



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

231 (24.5.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245232)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ercheinungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Hier Haus monatlich 2,08 RM. und 62 Pf. Ferner in anderen Geldstrichen abgeholt 2,25 RM. durch die Post 2,70 RM. einzahl. 50 Pf. Vorkauf-Geld. Hierzu 72 Pf. Vorkauf-Geld. Abholstellen: Wald-Bohr 12, Kronprinzenstr. 42, Schmelzstr. 44, Beerfeldstr. 15, Neudorfstr. 1, Fasanenstr. 16, W. Coppenh. Str. 8, Seidelsb. Str. 1, Röhrenstr. 11. Abbestellungen müssen bis Freitag 25. 1. d. Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 25 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 70 mm breite Textzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigt. Grundpreise. Kleinanzeigen ab 10 Pfennig die Anzeigen-Verträge Nr. 8. Bei Anzeigenverträgen oder Konten mit kleineren Zahlen werden keine Gebühren für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Berichtshaus Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 24. Mai 1939

150. Jahrgang - Nr. 231

Aus lauter Angst vor dem Berliner Vertrag

- scheint sich England den Sowjetrussen in die Arme werfen zu wollen!

„Letzte“ Verhandlungen...

Halifax bringt einen neuen Plan aus Genf mit

Drahtber. aus Londoner Vertretern - London 24. Mai.
Heute morgen findet eine Sitzung des Kabinetts statt die sich ausschließlich mit den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen beschäftigen wird. Außenminister Lord Halifax wird im Flugzeug von Genf zurückkehren, um zu der Kabinettsitzung rechtzeitig einzutreffen. Die Vorschläge, die er im Kabinettsitzung übermitteln wird und die er gestern bereits nach London übermitteln hat, sind nach einer Darstellung des diplomatischen Korrespondenten der „Times“, die aus französischer Quelle in Genf kommt, folgende:

1. Die drei Mächte England, Frankreich und Sowjetrußland würden erklären, daß ein Angriff auf eines der Mächte als ein Angriff auf die anderen beiden Mächte betrachtet wird.
2. Die drei Mächte würden die Lage gewisser kleinerer Staaten überprüfen und entscheiden, was sie tun würden im Fall, daß einer dieser kleineren Staaten angegriffen wird. Griechenland, Polen und Frankreich seien bereits Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland gegenüber verpflichtet. Nach den neuesten Vorschlägen scheint es so zu sein, daß andere Staaten als „Interessen“ entweder Großbritannien, Frankreich oder Sowjetrußland angegriffen würden.
3. Vorbereitungen sollen für umfassende Beratungen in anderen Umständen getroffen werden.

Zu diesen drei Punkten fügt der Berichterstatter hinzu, daß man in Genf trotz aller Mühseligkeiten den Eindruck habe, daß ein Abkommen abgeschlossen wurde. Dieser Eindruck stützt sich vor allem auf folgende Tatsachen:

1. Die Rede, die Lord Halifax gestern vor dem Völkerbundtrat gehalten hat.
 2. Die außerordentlich scharfe Reaktion auf die offene Sprache des deutsch-italienischen Militärertrages. Die „Friedensfront“ könne sich nicht leisten, auch nur auf einen einzigen möglichen Verbündeten zu verzichten. Weiter sei es gelungen, die politischen und rumänischen Einwände zu überwinden.
- Sollte das englische Kabinetts heute bereits, wie in manchen politischen Kreisen vermutet wird, zu einer Entscheidung kommen, sich endgültig mit Sowjetrußland zu verbünden oder endgültig die sowjetrussischen Vorschläge abzulehnen, so würde Chamberlain wahrscheinlich noch heute nachmittag im Unterhaus die angekündigte Erklärung über die Haltung der englischen Regierung abgeben.

Amtsmüde Minister?

(Zunf. Meldung der R.M.S.)

London, 24. Mai.
Verschiedene Londoner Morgenblätter lassen heute die Gerüchte über eine umfangreiche Umbildung des britischen Kabinetts wieder aufleben. Den Zeitungsbereitern zufolge soll die Umbildung vor allem dazu dienen, „junges Blut“ in das Kabinetts zu bringen und den „Erschöpfungsstadium“ älteren Ministern einen Teil ihrer höheren Würde abzunehmen.

„Daily Herald“ rechnet damit, daß sich diese Umgestaltung im Juni vollziehen werde. Nach dem politischen Korrespondenten des Blattes werden u. a. folgende Minister berührt: Lord Runciman, Lord Stanhope, Lord Pethick, Sir Thomas Inskip, Oliver Stanley. - „Daily Express“ geht sogar so weit, Gerüchte zu verzeichnen, wonach Ministerpräsident Chamberlain beabsichtigt, sein Amt im Herbst niederzulegen.

Sowohl „Daily Express“ wie „Daily Mail“ geben als Hauptgründe für die geplante Umbildung des Kabinetts das hohe Alter verschiedener Minister an, die außerdem - wie die politische Korrespondenz der „Daily Mail“ schreibt - an der schweren Last sitzen, die ihnen die langanhaltenden Besorgnisse der internationalen Lage auferlegt haben. In politischen Kreisen sei die Behauptung „müde Minister“ immer häufiger zu hören. Eine Verjüngung des Kabinetts, so schreiben die politischen Korrespondenten der genannten Blätter, würde auch die Verantwortlichkeit der führenden Minister mehr verteilen, wobei die jüngeren Männer einen Teil der Geschäfte übernehmen würden.

In diesem Zusammenhang schreibt der politische Korrespondent des „Daily Herald“ noch, daß vergangene Nacht sich die Gerüchte über eine Neuwahl im kommenden Herbst wiederum verhärtet hätten. Anlaß zu diesen Gerüchten habe das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß das Zentralkomitee der konservativen Partei einen großangelegten Propagandafeldzug für den Spätsommer plane, in dem vor allem die Minister das Wort ergreifen sollen. Mehrere 100 Kundgebungen seien bereits festgelegt. Ministerpräsident Chamberlain werde den Redebeitrag am 24. Juni in Cardiff eröffnen.

Kriegspsychose in Ostafrika

England behandelt Deutsch-Ostafrika wie seinen ureigensten Besitz

dnb. London, 24. Mai.
Einer Meldung aus Dar-es-Salaam zufolge wurden dort die Verteidigungsmaßnahmen Tanganyikas bekanntgegeben. Danach erstrecken sich diese Verteidigungsvorbereitungen für Deutsch-Ostafrika auf umfangreiche Luftschuldbildungen, die Aufstellung einer neuen Kompanie im Osten von Tang., weitere Einberufungen von Reserveoffizieren und Hilfspolizisten zu Übungen, Einrichtung einer Flottenreserve usw. Ein besonderer Ausblick ist gebildet worden, der die Aufstellung eines Dienstregiments für die britischen und indischen Einwohner von Ostafrika leisten soll.

Die Fünflinge und das Königspaar



In einem rot-goldenen Speiseraum genannt der „Quintland Social“ trafen die berühmten Königin Astrid und König Leopold III. am 23. Mai in Toronto ein, wo sie dem englischen König und Königin in der Begleitung ihrer Eltern, ihrer beiden Geschwister und nicht zu vergessen ihres Zwißers der - geistliche Herrschaft der Königin. Dieser Bild zeigt die Fünflinge bei ihrer Ankunft in Toronto. In der Mitte im Ankleiden Tr. Tafel. (H. Schlotter, Pres. Jambor-Bl.)

Paris läßt jetzt alle Minen springen

Es will unter allen Umständen den Sowjetpakt zu Dreien heute noch unter Dach und Fach bringen

Drahtber. aus Pariser Korrespondenten - Paris, 24. Mai.

Lord Halifax und Außenminister Bonnet sind heute beide mit dem ersten Morgenzug aus Genf in Paris eingetroffen. Während Lord Halifax sofort seine Reise nach London fortsetzte, begab sich Bonnet zum Quai d'Orsay um einen arbeitsreichen Tag zu beginnen.

Die französische Diplomatie will nämlich heute alles herabsenken, was sie an Energie aufbringen kann, um die englische Regierung zur endgültigen Annahme des Sowjetpaktes zu bestimmen.

Man macht sich auf eine Reihe von Widerständen gefaßt, die vielleicht sogar, wie man sagt, zur Demission Lord Runcimans führen könnten.

Doch diese Demission wird in Paris beinahe symbolisch aufgefacht. Sie bedeutet in den Augen der Franzosen, daß nun die „Politik von München“ endgültig zu Ende ist und daß Chamberlain selbst für die Einreisepolitik einschließlich des sowjetrussischen Bündnisses gewonnen sei. Man gewinnt also beinahe den Eindruck, als ob die französische Diplomatie, die seit Monaten gefügig im Fahrwasser der englischen Politik schwamm, plötzlich vom Ufer einer aktiv vorstehenden Rolle ergriffen worden sei. So kündigt man denn auch an, daß Bonnet heute ebenfalls einige ergänzende Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern Polens und Rumänien in Paris haben werde, immer mit dem Zweck, das Sowjetbündnis zum Abschluß zu bringen.

Wenn man den Mitteilungen der Pariser Presse glauben darf, wird der Sowjetrußland die Form eines Dreierbündnisses annehmen zwischen Paris, London und Moskau. Die drei Staaten garantieren sich gegenseitig ihre völlige militärische Hilfeleistung einmal im Falle eines direkten Angriffes und dann auch für den Fall, daß einer von ihnen infolge seiner anderweitigen Bündnisverpflichtungen oder auch nur aus lebenswichtigen Interessen einem seiner Nachbarn einen Angriff zu Hilfe kommen müßte. Man betont dabei, daß durch die zweite indirekte Garantie sowohl die baltischen Staaten, Finnland, Polen und Rumänien, als auch Holland, Belgien und die Schweiz abgedeckt seien. Auch unterstreicht man, daß Rumänien seine Zustimmung zu dieser „einseitigen“ Garantie schon gegeben habe, während Polen sich bereitfinden könnte, sogar seiner-

seits zur gleichen Gegenleistung sich zu verpflichten. Vorstelligerweise fügt man allerdings hinzu, daß über einige „unwesentliche“ Fragen noch einige Meinungsverschiedenheiten mit Sowjetrußland beständen, die die endgültige Unterzeichnung des Sowjetrußlandpaktes noch um einige Tage hinauszögern könnten. Als auffallend muß dabei aber festgestellt werden, daß der Optimismus des Quai d'Orsay, der alle Schwierigkeiten in London und Moskau

überrennen will, von den französischen Kommunisten Kreisen keineswegs geteilt wird. Der kommunistische Abgeordnete Perri, der anerkannte Sozialist seiner Partei für Außenpolitik, erklärt heute in der „Quintand“, daß nichts den Optimismus des Quai d'Orsay rechtfertige, und daß die Fortverhandlungen mit Moskau „trotz aller Bemühungen Taladiers und des Großen Generalstabes“ noch immer auf dem toten Punkt hängen.

Wie Rom den Berliner Pakt verstanden wissen will: Der Augenblick der Revision ist gekommen

„Eine letzte Einladung an die Demokratien zur friedlichen Lösung der Probleme“

dnb. Rom, 24. Mai.

Unter der Überschrift „Letzte Einladung zur Zusammenarbeit“ erklärt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der deutsch-italienische Bündnispaakt, der darauf abziele, nicht nur ein Kräftegleichgewicht, sondern auch die Gleichheit der Rechte und der Positionen herbeizuführen.

wolle einen Frieden durch Zusammenarbeit erreichen, in dem die Axten ohne das Schwert mit einer entschlossenen Revision der derzeitigen unhaltbaren europäischen Spannungen gelöst werden.

Seit gestern sei Europa an einem entscheidenden Wendepunkt seiner Geschichte angelangt. Nunmehr erhebe sich die Frage, werden die beiden weltlichen Demokratien, die die Initiative zur Blockbildung ergriffen haben, ihren Einreisungsblock blindlings bis zum Kriege führen oder werden sie vielmehr unter richtiger Abwägung der sich gegenüberstehenden Kräfte eine neue vorzüglichere und großzügigere Politik in Angriff nehmen?

Es bestehe nunmehr kein Zweifel darüber, daß der deutsch-italienische Block, zu dem noch die Mittel der besetzten Staaten hinzukommen, dem Gegenblock der Verfallener Einreisungspolitik überlegen sei. Deutschland und Italien hätten nicht im Sinne, die Mittel der Gewaltanwendung zur Lösung der schwebenden Fragen zu ergreifen. Sie wünschten, daß Europa sich erneuere und endgültig

von einem System politischer Ungleichheiten befreit werde, das in den internationalen Beziehungen zu einer regelrechten Diktatur der weltlichen Demokratien über die sogenannten Diktaturen der Regimismächte führe und das Recht der beiden Nationen auf ihren Lebensraum ignoriere, ja sogar bestrafe wolle und dagegen an der ungerechtfertigten Verteidigung überflüssiger, von Frankreich und Großbritannien an sich gerissener Räume schalte.

„Italien und Deutschland“, so sagt das angelegene römische Blatt u. a. weiter, „verlangen die Revision des in Versailles geschaffenen Systems, das von London und Paris in den letzten drei Jahren auf die Spitze getrieben wurde.“

Diese Revision muß auf ihre natürlichen Elemente und in ihren geographischen Rahmen zurückgeführt werden.

Dies sei, wie der Direktor des halbamtlichen Blattes abschließend betont, das gelamte, nunmehr offiziell gestellte Problem. Der Augenblick seiner Lösung sei gekommen. „Ohne Ungeduld, aber auch ohne schwächliche Toleranz warten Deutschland und Italien auf ihr Bündnis und auf die Nacht ihrer Mittel gerichtet, darauf, für welche Lösung sich die beiden weltlichen Demokratien entscheiden.“

König Leopold empfing Belgisches Berliner Botschafter. König Leopold empfing gestern den zur Zeit in Brüssel weilenden belgischen Botschafter in Berlin, Burggraf Davignon.

Glaubt man so etwas wirklich?

Wie Warschau sich den Krieg vorstellt . . .

Ausschlusreiche Phantasereien eines polnischen Blattes

dnb. Warschau, 23. Mai.
„Kurjer Polski“ beschäftigt sich mit der Frage der Möglichkeit einer britischen Intervention zugunsten Polens für den Eventualfall. Das Blatt will wissen, ob Englands Hilfe dann vor allem darin bestehen würde, „Blitzkrieg“ auf Italien einzuführen, um es innerhalb von zwei Wochen zu zwingen, sich aus dem Kampfe zurückzuziehen. Die englische Flotte würde Italien von zwei Fronten her angreifen, Deutschlands Notierung würde dann so vollkommen sein, daß es sich ergeben müßte.

Das Blatt übergeht mit geistloser Einfalt die Frage, wieviel Steine in dem von ihm angenommenen Eventualfall wohl inzwischen in Polen aufeinander fallen würden.

Kalthofer Mord und Warschauer Echo

dnb. Warschau, 23. Mai.
Die „Kurtzer“ in Kalthof, wo, wie gemeldet, der Danziger Staatsbürger Gröbner aus einem polnischen Dienstwagen heraus ohne jeden Anlaß niedergeschossen wurde, nimmt in der polnischen Presse auch heute noch einen großen Platz ein. Die Blätter zitieren verschiedene ihnen genehme Stimmen aus dem Lager der Emigranten, um bei den polnischen Lesern den Eindruck zu erwecken, als ob sich die ganze Welt den polnischen Darstellungen anschließen habe und der Danziger Darstellung keinen Glauben schenken wolle.

„Gazeta Polska“ behauptet mit größter Dreistigkeit, die Welt sei sich darüber einig, daß die Zwischenfälle in Danzig den Charakter einer Provokation von deutscher Seite tragen.

„Kurjer Polski“ geht soweit, die Wiedergutmachungsforderung des Danziger Senats als „unverschämte“ zu bezeichnen. Den Gipfel der Unverschämtheit erklüftet das Blatt selbst mit der großsprecherischen Behauptung, Polen könne nicht zulassen, daß sich eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Provokation in Danzig zu einem chronischen Brandherd ausbilde.

„Gaz.“ schreibt lässig und froh, die Verantwortung für den polnischen Mord von Kalthof trage Deutschland, denn „im Wege“ zu der Danziger Bevölkerung ist Berlin an solchen Zwischenfällen interessiert.“ Der Senat der Freien Stadt Danzig, so setzt das Blatt weiter, habe aufgehört, Vertreter

der „Danziger Interessen“ zu sein, Polen aber halte Wache vor Danzig und sei bereit, die Interessen und nationalen Ideale der Bevölkerung der Freien Stadt gebührend zu berücksichtigen“ (!).

Dabei Englands Interesse . . .

dnb. London, 23. Mai.
Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich wieder in langen Meldungen mit Danzig und stellen dabei fest, daß die Lage sich wieder beruhigt habe und daß „Warschau jetzt die Antwort des Danziger Senats erwartet“. Sie bliesen unermüdlich in das polnische Horn und stellen die Ereignisse als „deutsche Provokationen“ dar, lassen aber ungeschickterweise auch erkennen, aus welchem Grunde sie die Polen händig weiter aufheben: „News Chronicle“ wird am deutlichsten mit der Erklärung, je länger die Spannung zwischen Deutschland und Polen anhalte, um so mehr Stimmen für eine engere Zusammenarbeit zwischen Polen und Sowjetrußland würden in Polen laut.

Mitglieder der Eisernen Garde weiter im Konzentrationslager. Die rumänische Regierung hat für 35 ehemalige Mitglieder der Eisernen Garde den Aufenthalt im Konzentrationslager um weitere drei Monate verlängert.

Furchtbares Schiffsunglück vor Santander: 59 Seeleute ertrunken

Ein Fischerboot und ein Rettungsboot von den Wellen verschlungen

dnb. Burgos, 21. Mai.
Vor Santander ereignete sich ein furchtbares Schiffsunglück, bei dem insgesamt 59 Seeleute umsanken.

In der Nähe der Halbinsel wurde ein Fischerboot mit 49 Mann Besatzung von heftigem Sturm überfallen und kenterte. Der Vorgang war von der Halbinsel gesichtet worden, und sofort lief ein Rettungsboot mit 10 Mann Besatzung aus.

Das kommt von der zwiespältigen Politik:

Englands Rastlosigkeit in der Palästinafrage

Das Unterhaus billigt zwar Palästinaplan - aber nur gegen stärkste Opposition

Drähtbericht unferes Londoner Vertreters
— London, 24. Mai.

Mit 281 gegen 181 Stimmen und mit 268 gegen 179 Stimmen nahm das Unterhaus gestern den neuen Palästinaplan der Regierung an und lehnte den Antrag der Opposition ab.

Der Abstimmung war eine zweitägige Debatte vorausgegangen, in der sich eine heftige Opposition gegen den Regierungsplan bemerkbar machte, die auch in der gestrigen Abstimmung zum Ausdruck kommt, bei der die Regierung mit einer weitaus größeren Mehrheit gerechnet hatte. Die Opposition kam zum Teil auch aus den eigenen Reihen. Einer der besten Kenner der Vorgänge in den arabischen Gebieten während und nach dem Kriege, Winston Churchill, warf der Regierung gestern vor, daß der Plan eine Verleugnung des feierlich abgegebenen Versprechens an die Juden sei, ihnen in Palästina eine nationale Heimat zu schaffen.

Ferner widerspreche der Plan den Bedingungen, unter denen England das Mandat über Palästina erhalten habe. Die gegenwärtige Regelung sei befriedigend für die Araber, sogar nach dem Urteil des Obersten Lawrence. Für Englands Ruf in der Welt, vor allem bei seinen potentiellen Gegnern, sei es außerordentlich bedenklich, eine Politik zu treiben,

der man vorwerfen könne, daß sie einen Wortbruch einschleife.

Bei der Abstimmung ging eine große Anzahl von Regierungsbahängern mit Churchill durch die Reinstär.

Die Regierung ist, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, über die geringe Mehrheit, die sie erhalten hat, enttäuscht. Die Zahl der Regierungs-

**Nur bessere
Cigaretten schenken
Zug für Zug Freude**
ATIKAN 5P

abgeordneten im Unterhaus beträgt 418. In der heutigen Morgenpresse tritt die „Times“ für eine föderative Lösung der Palästinafrage ein, die sich nicht auf Palästina beschränken soll. Die „Times“ nennt im Leitartikel die heutigen Grenzen Palästinas „künstliche Grenzen“ und kommt auf den früheren Plan zurück, Syrien und Palästina in einem föderativ gegliederten Staat zu vereinigen. Die föderative Lösung ist auch nach der „Times“ der einzige Weg, um Juden und Araber in einem Staat zusammenleben zu lassen.

Holländischer Staatsbesuch in Belgien

Königin Wilhelmine in Brüssel eingetroffen
EP. Brüssel, 23. Mai.

Königin Wilhelmine von Holland ist am Dienstagmorgen zu einem vierstägigen Staatsbesuch in Belgien eingetroffen. Sie wird vom holländischen Außenminister Patijn begleitet.

Zum Empfang hatte sich auf dem Brüsseler Nordbahnhof König Leopold von Belgien eingefunden. Nach der Begrüßung fuhr Königin Wilhelmine an der Seite des Königs der Belgier durch die festlich geschmückten Straßen, in denen die Bevölkerung Gasketten bildete, zum königlichen Schloß.

Der Staatsbesuch der Königin Wilhelmine in Belgien stellt eine Erweiterung des Staatsbesuchs dar, den der König der Belgier im November des vorigen Jahres im Haag abhatte.

Wahl-Denkzettel für Warschau

Marxisten und Juden schlagen polnisches Regierungslager
dnb. Katowitz, 22. Mai.

Am Sonntag fanden im Dombrowaer Revier, einem der bedeutendsten polnischen Industriegebiete, die Wahlen zu den kommunalen Vertretungen statt. Bei allen diesen Wahlen erlitt das polnische Regierungslager so schwere Verluste, daß es von den Marxisten und Juden regelrecht aus dem Sattel gehoben wurde.

In Sosnowitz verlor das Regierungslager von 30 Sitzen in der Stadtverwaltung 16, die sämtlich den polnischen Marxisten zufielen und damit ihren Stand von 9 auf 25 Mandate erhöhten. Die Juden bestellten ihre neun Sitze. In Dombrowa verlor das Regierungslager neun Sitze; es behielt sieben Mandate von bisher 16. Die polnischen Marxisten gewannen acht Sitze und kamen damit auf 17. In dieser Hinsicht des Judenstums entfielen auf die jüdische Liste 13 Sitze, die damit ihren bisherigen Stand hielt. In Dombrowa konnte das Regierungslager nur sechs Sitze von bisher 21 behaupten. Die polnischen Marxisten erzielten 24 Sitze, d. h. 14 mehr als vorher. Auf die jüdische Liste entfielen zwei Sitze, bisher hatten sie nur einen. In Czeslodz verringerte sich der Stand des Regierungslagers von 21 Sitzen auf acht. Die polnischen Marxisten erzielten 15 Sitze gegenüber bisher zwei.

Nach dem Gesamtergebnis der Kommunalwahlen im Dombrowaer Revier besitzt das Regierungslager in den erwähnten Städten nur noch 15 bis 25 v. H. aller Sitze, während die Marxisten und Juden über eine große Mehrheit verfügen.

Letzte Grüße

Einschiffung der deutschen Spaniens-Freiwilligen in Vigo
dnb. Burgos, 23. Mai.

Die Abreise der deutschen Freiwilligen von Donon hat am Dienstag begonnen. Mit zweitägigem Aufenthalt brachen Sonderzüge die Angehörigen der Deutschen Legion nach Vigo, Sowohl bei der Abfahrt in Donon wie bei der Ankunft in Vigo bildeten dicke Menschenmassen Spanier, um den deutschen Freiwilligen letzte Grüße zu spenden.

In Vigo erfolgt unmittelbar auf die Ankunft die Einschiffung. Neben einer größeren Anzahl spanischer Waffengefährten, die nach Deutschland eingeladen worden sind, reisen mit den Freiwilligen auch Gruppen deutscher Schriftsteller in die Heimat zurück.

Die gesamte spanische Presse berichtet auf den ersten Seiten über die eindrucksvolle Abschiedsfeier für die deutschen Freiwilligen in Leon. In den Berichten wird die herzliche Freundschaft hervorgehoben, die das spanische Volk mit den deutschen Kämpfern und darüber hinaus mit der gesamten deutschen Nation verbindet.

Reichsleiter Rosenberg vor den Studenten:

„Die Zeit ist für Denker frei wie noch nie . . .“

Rosenberg zur Judenfrage: Kompromissloser Kampf!

dnb. Würzburg, 21. Mai.
Den ersten Arbeitstag des diesjährigen Großdeutschen Studententages beschloß am Dienstagabend die Großkundgebung auf dem Würzburger Residenzplatz die durch die Anwesenheit und Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenbergs ihre besondere Bedeutung erhielt.

Unschätzbare ergreift Reichsstudentenführer Dr. Scheel das Wort, indem er u. a. ausführte:
W u. N. der jungen Semester werden von unserer Erziehung erfüllt. Wo früher ein unheimiges und giftig zerrissenes Studententum sich absonderte, da markiert heute ein neues und entschlossenes Geschlecht, das nur eine Aufgabe und Verpflichtung kennt: den Dienst für den Führer und die Tugend zur nationalsozialistischen Idee und Bewegung.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel begrüßte Johann Reichsleiter Alfred Rosenberg. In ihm Alfred Rosenbergs, verehere die deutsche Studentenschaft den Mann, der als einer der ältesten Betreuer des Führers unablässig am Werk ist, dem deutschen Volke jene geistigen Waffen zu schmieden, die es in den großen Kämpfen der Weiter seine neue Lehre zu verteidigen und durchzuführen.

Dann ergreift Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. Er umriß einleitend die heutige äußere Lage, die das deutsche Volk vor besonders große Aufgaben stellt. Die Vergangenheit, deren kulturelle Schöpfungen in unsere Zeit hineinragen, sei von anderen Ideen bedrängt worden, die schon deshalb verachtungswürdig sind, weil deutsche Menschen an sie glauben. Darum respektiert der Nationalsozialismus die Kulturdenkmäler jener geschichtlichen Epochen und schützt sie vor Verfall und Zerstörung.

Die Idee unserer Zeit besitzt aber ein anderes Ziel, das sich der Nationalsozialismus in der Erneuerung und Erhaltung des deutschen Volkes stellt.

Es ist hier ein Ziel, das nicht minder gewaltiger und verheerender ist, weil es eine neue Epoche der deutschen Geschichte darstellt, die den Anspruch für sich erhebt, ebenso Großes und Unvergänglichliches zu schaffen wie die Vergangenheit.

Nach Worten zur weltanschaulichen Lage beschäftigte sich Alfred Rosenberg mit der Frage des Weltjudentums. Das internationale Weltjudentum habe Deutschland den Krieg erklärt.

Gewisse Kreise des Auslandes, die wir im Innern längst besiegt haben, glauben, und Deutschen heute befehlen oder empfehlen zu müssen, daß wir doch etwas nachgeben sollten. Aber so, wie wir früher in Deutschland erklärt haben, die Judenfrage in Deutschland ist erst gelöst, wenn kein Jude auf deutschem Boden mehr ist, so erklären wir heute unanfechtbar, die Judenfrage in Europa ist erst gelöst, wenn sich kein Jude mehr auf europäischem Boden anhält.

Zum Schluß seiner großen, immer wieder von härmlichem Beifall unterbrochenen Rede, wandte sich Reichsleiter Rosenberg in besonderer an die Studenten. Heute, nachdem ein neues Zeitalter angebrochen sei, müsse eine neue Erziehung des Lebens, der Natur und der Geschichte einleiten.

Die Zeit ist heute frei für Denker und Forscher wie nie zuvor. Dies sei ein Erlebnis, das nur unserer lebenden Generation zufällt.

Die große Aufgabe des Studententums liegt der Reichsleiter fest in den Worten: Wir müssen die Erfahrungen unseres Lebens gehalten und feste Ueberlieferungen für die Zukunft schaffen. Der weltanschauliche Aufbruch unserer Tage ist besonders geeignet für eine neue historische Willensbildung.

Aus einer großen deutschen Vergangenheit führt heute unser Weg in eine noch größere Zukunft. Wir müssen für diese Zukunft so leben, daß von uns nur das eine Wort gilt: Mehr konnte kein Volk von uns verlangen!
Nach der Kundgebung fand der erste Arbeitstag des Großdeutschen Studententages mit einem Fackelzug der Studenten und der Mitglieder der Bewegung und einem Vorbemerkung vor Reichsleiter Rosenberg seinen Ausklang.

Lustschuß ist Ehrenpflicht!

Nach die Heimat muß bereit sein . . .!

Generalfeldmarschall Göring über Sinn und Aufgaben des NSZ

dnb. Berlin, 23. Mai.
In seiner Rede an die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, die von den 2000 angereisten Männern begeistert aufgenommen wurde, wies Generalfeldmarschall Göring darauf hin, daß das herausragendste Kennzeichen des Reichsluftschutzbundes die Selbsthilfe sei. „Im Luftschuß zu dienen, ist Pflicht an Führer und Volk.“

15 Millionen deutsche Volksgenossen seien heute im Reichsluftschutzbund vereint, und doch wäre auch das nur ein Anfang. In diesen Bund gehöre jeder einzelne deutsche Mensch, soweit er die Aufgaben, die ihm gestellt wurden, erfüllen kann.

Nicht weniger wichtig werden, die Maßnahmen zur Entschärfung der Böden sind lebenswichtig, daher ist eine händige Ueberprüfung der Böden notwendig. Die Pflanzstoffe oder Stoffe zur Verdrängung der Feinde werden oft achtlos beiseite gelegt. Deshalb muß immer dafür gesorgt werden, daß diese Dinge jederzeit inhaft und brauchbar sind. Das gilt auch von den Volksgasmasken, die von der anderen großen Selbsthilfegemeinschaft des deutschen Volkes, der NS-Volkswohlfahrt vertrieben werden. Der Luftschutzwort muß darüber wachen, daß die Gasmasken vorhanden und richtig gelagert sind, daß sie in Ordnung bleiben und nicht verloren gehen.

Deshalb war es notwendig, eine Hochschule der Luftschutzwort für die Volkswohlfahrt zu errichten. Neben dem aktiven Schuß des Schwertes muß der passive Schuß treten. Nur dann können wir durchhalten, sollte es einmal zum Neuen kommen.

Der Kämpfer braucht nicht wissen, daß alles vorbereitet ist, wenn seiner Heimat unmittelbar aus der Luft Verderben droht, und daß sich genügend Kräfte finden, die in die Abwehr der Heimat ein-

treten. Er muß darüber beruhigt sein, daß seine Lieben zu Hause in guter Obhut sind.

Wir hoffen, daß der Ernstfall für den Luftschuß nicht eintreten wird. Denn wir wollen und wünschen den Frieden, aber nicht als Phrase, wie heute das Wort „Frieden“ so häufig im Munde geführt wird. „Um Deutschland herum ist man am Werk, Deutschland und seinen Bundesgenossen Italien einzufrieren. Man verliert, Volk auf Volk, Nation auf Nation, Macht auf Macht zusammenschließen, um dann mit der gesamten Welt gegen das verhasste nationalsozialistisch-faschistische Bündnis vorgehen zu können. Man gönnt uns nicht in der Welt. Man hat es zu gut gehabt, als ein ohnmächtiges Deutschland alles hinnehmen mußte, und man dieses ohnmächtige Deutschland als Besatz behandelt konnte.“

„Jetzt steht wieder eine starke Nation inmitten Europas, und in unbeschreiblicher enger Verbundenheit mit ihr steht eine zweite starke Nation; beide Völker jung, beide Völker gewillt, ihre Lebensrechte unter allen Umständen zu verteidigen und aufrechtzuerhalten.“
Unter härmlichem Beifall fuhr der Generalfeldmarschall in seiner Rede weiter fort:

„Das, was gestern abgeschlossen wurde, ist nicht ein Bündnis im Stile vergangener Völkerverbände und vergangener Allianzen. Dies gestern geschloffen wurde, ist eine Schicksalsgemeinschaft für alle Zeiten. Möge dieses große Ereignis von gestern mit dazu beitragen, den Frieden zu bewahren!“
Zum Schluß seiner Rede sprach der Generalfeldmarschall allen versammelten Gauleitern und Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes und damit allen freiwilligen Helfern und Helferinnen an dem ganzen Großdeutschen Reich seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.



Mannheim, 24. Mai.

Musikdirektor Max Schellenberger 70 Jahre alt

45 Jahre Musiker und Chorleiter... Im Mannheimer Musikleben ist Max Schellenberger eine markante Persönlichkeit.

Max Schellenberger ist nicht nur Musiker, er ist auch ein ganz ausgezeichneter Chorleiter... Im Jahre 1901 übernahm er die Chorleitung des MGG 'Teutonia'.

Alle Mannheimer, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, wünschen dem 70jährigen Jahre beider Gesundheit und danken ihm für sein Schaffen und Wirken im Rahmen unseres großen Kulturangebots.

Ein weiterer Beitrag zur Wiedersehensfeier der 110er:

Soldatenbilder aus der Zeit um die Jahrhundertwende

Rheinort- und Zeughauskaserne mit flatterndem Drillzeug — Am Sonntag mit dem Schatz zum Tanz in die Kaiserhütte — Die Fahnenkompanie vor dem Hause des Obersten in A 1, 4 (Breite Straße) — „Dannes, du mußt Kugeln suchen!“

Für die alten 110er, die zum Regimentstag in Mannheim anrücken wird die Besichtigung ihres früheren Standorts manche freudige Ueberraschung bringen, denn gar gewaltig hat sich die Stadt verändert.

Die Kaserne ist heute ein großer Hof, der 1727 bezogen worden war. Einmal schmutzig, nüchtern, ohne jegliche bauliche Umgestaltung stand die Front der Rheinortkaserne, nur gestützt mit den Eisenklammern der Jahreszahlen.

Oktober 1777 angelegt und der Bau nach den Plänen Verhoffs ausgeführt. Die Fassade trägt auf einer Kartusche mit der Jahreszahl 1778 die Inschrift, daß Karl Theodor dieses Haus für die Zwecke der öffentlichen Sicherheit habe bauen lassen.

Soldaten sind kaufkräftige Kunden, die der Kaufmann gerne in seinem Laden sieht, und solche Leute rings um die Kaserne räumten die Nase nicht wegen den paar Wäschebüden.

anderen Zeiten sein und wuhle genau, welcher Wirt aus Heddesheim kamme oder aus Kuppenau oder Großschloßheim.

Wieviel tausendmal dröhnte der Schritt marschierender Kolonnen vor den Kasernegebäuden, wie viele Donnerrollen hagelten auf dem verborgenen kleinen Kreuzplatz hinter der Rheinortkaserne.

Leiden der Stimme und Luftwege

Fernruf 44316 Frau Bertha Zwick, Paul-Martin-Ufer 21

Räume in der alten Kaserne. Bei Bildung der 12. und 14. Kompanie, aus denen später die Regimenter 109 und 170 sich rekrutierten, kamen diese in die 1727 errichtete Walderbushauskaserne.

Photo-Kopien schnellstens Foto-Drogerie Erle, Qu 1, 16

Kleiner Streifzug im Stadthaushalt

Die ganze Schuljugend lernt schwimmen

Es ist wichtig, daß heute jeder deutsche Junge und jedes Mädchen schwimmen lernen. Der Schwimmsport bringt große gesundheitliche Vorteile.

Wie auf so manchem anderen Gebiet gibt auch beim Schwimmen die Schule die sicherste Gewähr dafür, daß die ganze Jugend gleichmäßig erlernt wird.

... und die Mädchen lernen auch kochen

Auch darauf, daß die Mädchen kochen lernen, wird Bedacht genommen. Zu diesem Zweck wendet die Stadt im Jahre über 42 000 Mark auf.

Die Gas- und Stromrechnung der Stadt

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß in den Abend- und Nachtstunden die Straßen unserer Stadt beleuchtet sind.

Die Gaslaternen verschlingen im Laufe eines Jahres rund 10 Millionen Kubikmeter Gas; dafür müssen an den Gasbetrieb der Stadtwerke 156 000 Mark bezahlt werden.

Plan und Minus bei den Stadtwerken

Die Aufwendungen für Gas- und Strombezug stellen im Stadthaushalt zum Teil allerdings eine sogasagen fiktive Größe dar, weil die Stadtwerke ja der Stadt gehören und ihre Erträge diesen zugute kommen.

Die Aufwendungen für Gas- und Strombezug stellen im Stadthaushalt zum Teil allerdings eine sogasagen fiktive Größe dar, weil die Stadtwerke ja der Stadt gehören und ihre Erträge diesen zugute kommen.

deren Mannschaft durch Präsentieren des Gewehrs die gebührende Ehrung erwiele.

Bergeht nicht, ihr alten Soldaten, durch den Schloßgarten nach dem Rhein zu wandern, wo ihr in der Militärschwimmhalle am Prigel die ersten Schwimmübungen lerntet.

So heute die Hauptverkehrsstraße sich erhebt, ging man früher den leicht fallenden Weg hinab zur Kugelstraße des „Reinholders Bäckereis“.

Scheibenschießen der 110er.

Das Hochufer dahinter gegen Norden bildete den Kugelgang. Nicht weit davon, bei der Kronprinzenstraße, dehnte sich der Exerzierplatz aus.

„Veng + veng“ die Stille löste. Wie gerne hätte man einem armen Teufel geschossen, der es mit dem besten Willen nicht fertig brachte, seine Kugeln zu erfüllen und nun vielleicht zum Kugelsuchen verurteilt wurde.

Wohl selten bestand zwischen Soldaten und Bevölkerung ein soch schönes und gutes Verhältnis wie in Mannheim.

Unter diesem herabigen Einvernehmen wird auch die Wiedersehensfeier der 110er stehen. Manche alte Freundschaft wird sich wieder erheitern, manche Ueberraschung die Kameraden in Bann halten und aus der Erinnerungswelt mancher Alte ausgekratzt so wie einer der ältesten Kameraden sich vernehmen ließ:

Was in dr lange Zeit befiert, bis hell zum Ghrleucht, wie m'r am Zeichens rummarfchert, wie oft m'r im Arrest, wie oft m'r Hande Griff gekloppt, Kardoffl g'hält als Schwer, wie m'r de Herr Oberstamt als a'lopp, des wech heit leener mehr, Kasernezeit, du scheene Zeit, dein denken frohlich wir, dem Vaterlande dienstbereit als tapferer Grenadier.

** Gasmaskeausgabe. Am Pfingstamstag, dem 27. Mai, bleiben die Gasmasken für die Volksgasmaske geschlossen. Am Samstag, dem 3. Juni, sind die Verpfändstellen zu den bekannten Zeiten wieder geöffnet.

** 65 Jahre alt wird am 24. Mai eine treue Verheiratete unseres Blattes, Frau F. Keller in Sandhofen, Gauswerfstraße. Unteren Glückwunsch!

** Aus Heinrich-Paus-Krankenhaus wurde, wie man uns mitteilt, vom Verwaltungsrat als Nachfolger von Dr. G. Haas der Facharzt für Chirurgie Dr. med. Fritz Barth berufen.

** Eine Verkehrsunfallmeldung ist wieder notwendig geworden, und zwar an der Verkehrsinsel vor der Friedrichsbrücke. Hier werden zur Zeit Kanalreinigungarbeiten durchgeführt.

** Die künstlerisch wertvolle Figur des Guten Hirten am ehemaligen Kreiselplatz in Q 5 ist wegen der fortschreitenden Abrucharbeiten fürsorgerlich mit einem Holzgerüst umgeben worden.

** Die künstlerisch wertvolle Figur des Guten Hirten am ehemaligen Kreiselplatz in Q 5 ist wegen der fortschreitenden Abrucharbeiten fürsorgerlich mit einem Holzgerüst umgeben worden.

** Kameradschaft „Hilfenthal“. In der Ferienfrunde auf dem Deutschen Lindentag in Würzburg erhielten 80 Zündentendungsgruppen Namen verliehen. Die Gruppe an der Rheinischen Jungentrainingsschule in Mannheim bekam dabei den Namen „Kameradschaft „Hilfenthal“ zur Erinnerung an den Pionier der Luftfahrt.

Jeden Haushalt, jede Küche zieren wohlgeimte Sprüche. Einer fehlt, er muß hinein: (IM) soll Dein Helfer sein!



Aus Baden Eberbacher Notizen

* **Eberbach, 22. Mai.** In Eberbach wurde das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz an 127 kinderreiche Mütter verliehen, wobei 48 Volksgenossinnen das Kreuz in Gold, 32 in Silber und 52 in Bronze erhielten. Die Ueberreichung der Kreuze erfolgte am Sonntag in der städtischen Turnhalle im Rahmen einer kurzen Feierstunde durch den Ortsgruppenleiter der Partei. — Das Fest im Besitze von Ehr. Feld, Siggarenhandlung, befindliche Haus in der Hindenburgstraße ging durch Kauf an den hiesigen Spenglermeister Oskar Lang über. — Der Jungvolkweiskampf 1938/39 ist nun durchgeführt. Es ergab sich, daß das Eberbacher Fahnlein 51/110 vor den Fahnlein Altmühl und Oberh.-G.-Land das beste Fahnlein in Sport, Schießen, Patrouillenlauf und Schulung ist.

L. **Tosfenheim, 23. Mai.** In geistiger und körperlicher Mäßigkeit konnte hier Zimmermann Georg Milzner 2. seinen 80. Geburtstag begehen. Trotz des hohen Alters verrichtete der Jubilar noch alle Haus- und Gartenarbeiten.

□ **Hohenacker, 23. Mai.** Die Musikanten der „Vergräbter Spielfahr“, die schon verschiedentlich, von Hauptlehrer Wolf geleitet, an die Festlichkeiten traten, traten diesmal im „Schmittberger Hof“ in Uffhelshausen ihr vorzügliches Können erneut unter Beweis, und ernteten mit ihren Darbietungen reichen Beifall. — Ihren 80. Geburtstag feierte Frau Marie Erdel Witwe.

□ **Weinheim, 24. Mai.** Am Sonntag fand hier die Ehrung von 390 Müttern statt. Am Vormittag war der große Sitzungssaal im Rathaus die Stätte der Feier für Weinheim-Züd, wo Ortsgruppenleiter Kieck die Ehrung vornahm. Am Nachmittag fand die Feier im Walter-Röhler-Haus für die Ortsgruppe Weinheim-Nord durch Ortsgruppenleiter Bod hat. Beiden Feiern wohnte Bürgermeister Dr. Heiser bei. Das NSKK brachte die Mütter zur Feier und fuhr sie wieder zurück in die Wohnungen. Für die NS-Frauenchaft sprachen Frau Dr. Kauer und die Ehrenreichtträgerin Frau D. d.

L. **Wiesloch, 22. Mai.** Aus Anlaß des Reichswanderfestes wurde hier ein Parfüm gedreht, der nicht allein dem Festzug galt, sondern darüber hinaus auch alle Lebenswürdigkeiten der Stadt im Blick faßt. Da Sabel aus die Umgebung nicht vergessen wurde, darf von diesen Parfüm als eine wirksame Werbung für Wiesloch bezeichnet.

L. **Stadheim, 23. Mai.** Unter dem Vorsitz von Obermeister Wilhelm Weis führte die Seifenfabrikation für Baden und Saar-Pfalz hier Meisterprüfungen durch. Bei denen mit Erfolg bestanden: Emil Siebert (Eisingen), Franz Henninger (Eisingen), Adolf Van (Zuttweiler), Karl Ott (St. Georgen) und Emil Reiff (Wersoborn).

* **Sandhausen, 23. Mai.** Infolge eines Unglücksfalles ist der 19 Jahre alte Werner Danner gestorben.

* **Philippsthal, 23. Mai.** Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb in Erwartung des 17. Kindes die Frau des Arbeiters Johann B. u.

k. **Bruchsal, 23. Mai.** Das Krankenhaus erhielt einen zweiten Erweiterungsbau mit 45 Betten, Kantine, Kegelbahn u. m. Ein dritter Bau für 35 Betten (Wohnheimabteilung) wird sofort in Angriff genommen, so daß das Krankenhaus dann 225 Betten umfaßt. Die beiden Erweiterungsbauten kommen auf 217.000 Mark zu stehen. — Der Bau der Hans-Schemm-Schule wurde von Kultusminister Dr. Wacker beschickt. Die Einweihung des gewaltigen Gebäudes erfolgt im Juni.

Starke Ueberschwemmungen in Hohenacker

* **Sigmaringen, 23. Mai.** Die neuen heftigen Regenfälle der letzten Tage haben in ganz Hohenacker zu ausgedehnten Ueberschwemmungen geführt. In Sigmaringen wurden infolge des Hochwassers der Donau mehrere Straßen gesperrt werden. Auch das Tal der Lauchert ist stellenweise in tiefste Seen vermandelt.

Tutz des Wirtshausführer

* **Contwig, 23. Mai.** Im Verlaufe einer Auseinandersetzung zwischen zwei Hausbewohnern brachte es der eine Kampfmann fertig, seinen 15-jährigen Gegner zum Fenster hinauszwerfen, der schwerverletzt auf der Straße aufschlug.

Lehrige Köchicht zum Wittertag

* **Bad Kreuznach, 23. Mai.** Eine lehrige Nachricht erhielt eine Mutter, die von ihrem Wohnort an der holländischen Grenze nach Waldalgesheim zu einer Hochzeit gekommen war. Ihr 15-jähriger Sohn wollte ihr zum Wittertag eine Weichmachine schenken. Beim Ausprobieren der Maschine erlitt er durch Veranschlagung der Nadel kurzschluß. Dabei wurde der junge Mann durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter.

Blick auf Ludwigshafen

Die Kunst des Barock

Dr. Deforix unterzucht ihre biologisch-rossischen Grundlagen

Dr. h. Ludwigshafen, 23. Mai.

Nach einer längeren Pause, die durch eine große Urlaubsdauer bedingt war, lehrte Dr. Philipp Deforix die Reihe seiner Vorträge im Gartenlaal des Rathauses fort mit Untersuchungen über „Die biologisch-rossischen Grundlagen der Kunst des Barock“. Drei abschließende Abende, an denen u. a. biologische Gesichtspunkte behandelt werden, folgen im Herbst. Erklärt durch ausgesuchte Lichtbilder, stellte Dr. Deforix Kunstwerke der Renaissance solchen des Barock vergleichend gegenüber und führte sie in Geist und Wesen dieser beiden Epochen der Kunstgeschichte ein. Der Redner ging von dem Grundgedanken aus, daß die ganze Kunst des Mittelalters bis in die Neuzeit hinein sich aus dem Kampf zwischen der übernatürlichen Macht der Kirche und dem deutschen Volkstum herausbildete. Der nationale Gedanke lebte sich zunächst noch befreit durch; dann aber legte das kirchliche Gedankenpaar in der Gotik: Kämpfe, Kampf gegen die Kräfte des nationalen Lebens.

Nur der Renaissance fehlte eine gewaltige Reaktion gegen die Bevormundung durch die Kirche ein; das deutsche Bürgerium wird Träger des deutschen Gedankens. War die Renaissance die Kunst der Reformationszeit, so stand das Barock im Dienste der wiedererhaltenen Kirche, der Gegenreformation. Diese beiden Welten stellte Dr. Deforix mit ihren Gegensätzen deutlich einander gegenüber. Der Meister der Renaissance, Albrecht Dürer, lebte in der Zeit eines Martin Luther, einer Zeit harter geistiger Beweglichkeit und Klarheit, der freilich die überragende Persönlichkeit fehlte — „Tragik des deutschen Menschen“. Deutschland wurde dadurch religiös gespalten und politisch zersplittert. Der Dreißigjährige Krieg wurde das Finale der Reformationszeit; er besiegelte den Niedergang und vernichtete alle guten Kräfte. Der Träger der Reformationszeit, das Bürgerium, lag am Boden. Die kirchlichen und weltlichen Fürsten wurden an Stelle des Bürgeriums Träger der Kunst. Sie bedeutete Freude an Glanz und Prunk, während die Nüchternheit der

Renaissance dem Bedürfnis des deutschen Geistes nicht voll entsprach. Die Kirche spannte die Lebensfreude in ihre Propaganda ein im Kampf der Gegenreformation. Am besten sei das die Architektur. Nicht mehr Patrizierbauten sind es, die im Vordergrund stehen, sondern die Fürstendbauten (in Dresden, Wien, Ludwigshafen u. m.). Die Renaissance dante in „Addition“, das Barock in organischer Geschlossenheit, mit feingehauchten Fassaden, geschweiften Säulen, in lebendiger organischer Komposition. Kraft, Schwung, Begeisterung fehlten der Renaissance. Die Kunst des Barock war effluviös, monopolisiert von Fürsten und Kirche; sie endete in der Revolution, weil ihr der lebendige Zusammenhang mit dem Volke fehlte.

Die Hörerschaft dankte Dr. Deforix für den aufschlußreichen Vortrag in die Kunstgeschichte mit regem Beifall.

Die Polizei berichtet:

Aus einem Vogelbauer in Dagersheim wurden nachfolgender Weise von unbekanntem Täter eine Schwarzamkel, eine sächsische Nachtigall, ein Bergfink, zwei Buchfinken, ein Drost und zwei Zeigler im Werte von etwa 30 Mark gestohlen. Etwas Beobachtungen, die zur Ermittlung des Täters oder Sicherstellung der Vogel beitragen können, erbittet die Kriminalpolizei Ludwigshafen a. Rh.

Zwei in einer hiesigen Wirtschaft aufgestellte Opferbüchsen der NSKK wurden von unbekanntem Täter entwendet. Eine Büchse war unbeschädigt und ihres Inhalts beraubt. Die zweite Büchse ließ der Täter unversehrt, da sie nur geringen Inhalt hatte.

Am einem in der Jubiläumstraße nachts parkenden Personenkraftwagen wurde das Verdeck aufgeschlitten. Der unbekannt Täter durchwühlte die im Wagen befindlichen Koffer und entwendete einige Haarkämme.

Beim Preisüberstreitung angezeigt wurde ein Geschäftsmann. Eine Reihe Trinkbesten wurde angezeigt, weil sie außerhalb der Verkaufszeit (vor 7 und nach 10 Uhr) unbesetzt Wareverkauft betrieben hatten.

In Trümmern. — In einer eindrucksvollen Feierstunde hatte die Ortsgruppe Pfaffstätt in dem schon geschmückten Saal des Gasthauses „Zum Stern“, die über 60 Jahre alten Mütter eingeladen, um ihnen das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz zu verleihen. Ortsgruppenleiterin Frä. Grimm sprach im Namen der deutschen Mütter die Verehrung aus, ihre Pflichten zum Wohl des Vaterlandes zu erfüllen und dem Führer in Treue zu dienen. Anschließend sprach Bürgermeister Treiber über die Mühe und Sorgen unserer Mütter in den Kriegsjahren. Hierauf nahm Ortsgruppenleiter Schleich die Ehrung der ältesten Mütter unserer Gemeinde vor. Im zweiten Teil der Feier folgte eine gemütliche Kaffeestunde. Zur Unterhaltung spielte Frä. Sannchen Wacker mit einer Kindergruppe entzückende Musikstücke.

* **Ostfildern, 23. Mai.** Herr Guhan Rattlinger, Schlageterstraße 16, hat vor der Handwerkskammer in Mannheim die Meisterprüfung im Glas- und Glaszubereitungsberuf mit Erfolg bestanden.

L. **Hohenacker, 23. Mai.** Bei der hiesigen Mütterehrerung konnte Ortsgruppenleiter Reuschäfer an 36 Mütter das Ehrenkreuz in Gold, an 10 Mütter das Ehrenkreuz in Silber und an 15 Mütter das Ehrenkreuz in Bronze verleihen. Bei der Feier, die in der „Rose“ stattfand, brachte Frauenratsleiterin Eshorn die Verehrung zum Ausdruck, die der deutschen Frau gebühren kann, während Propagandaleiter Schütz diese Aufgabe in klarer Weise umriß. Das Hohenackerer Streifenquartett gab der Feier eine besondere Weihe.

L. **Neillagen, 23. Mai.** Als einer der ältesten Einwohner konnte Gottlieb Schüle seinen 84. Geburtstag begehen.

Ludwigshafener Pfingstfest

Das letzte Geleit

Wie bereits berichtet, verstarb am Freitag in St. Klaffen H-Ortsgruppenleiter General der Kavallerie, Graf von der Schulenburg, der vom November 1918 bis zum Kriegsende Chef des Stabes der Heeresgruppe Deutsche Kronprinz war und seit 1900 der NSKK angehörte. Dieser Tage nun wurden die sterblichen Ueberreste in Heidelberg vom

H-Ortsgruppenleiter Ludwigshafen an den H-Ortsgruppenleiter Heidelberg übergeben.

Zur mittelmäßigen Stunde war der gesamte H-Ortsgruppenleiter Heidelberg vor dem Hauptbahnhof angetreten. Der schon bereits in tiefes Dunkel gehüllte Bahnhofsvorplatz wurde stimmungsvoll durch Fackeln erhellt. Vom H-Ortsgruppenleiter Rhein erwarteten, wie der „Führer“ berichtet, die Ankunft der sterblichen Ueberreste der Führer des H-Ortsgruppenleiter Rhein, der Obere H- und Polizeiführer H-Ortsgruppenleiter Hildebrandt mit seinem Stadtführer H-Ortsgruppenleiter Köster, der Führer des H-Ortsgruppenleiter XXXIV H-Ortsgruppenleiter Hilde, H-Ortsgruppenleiterer Sahm und der Führer der H-Ortsgruppenleiter H-Ortsgruppenleiterer Hilde.

Eine Stunde nach Mitternacht erkante das Kommando: „Stillegehenden!“ Trommelwirbel klangen auf, und die Kolonne der Wagen hielt inmitten der angetretenen H-Männer. Der Führer des H-Ortsgruppenleiterer Hildebrandt, der Obere H- und Polizeiführer H-Ortsgruppenleiterer Hildebrandt, übergab H-Ortsgruppenleiterer Hildebrandt die sterblichen Ueberreste des H-Ortsgruppenleiterer Hildebrandt. Kurze Kommandos erklangen und schon setzte sich die Wagenkolonne auf neue in Bewegung.

Der Bildhauervortrag „Aus der Vergangenheit unserer Stadt“, in denen Poesie und Wirklichkeit zu einem lebendigen Bild zusammen-



gefaßt werden, hält Bildhauer Bink im Juli, August und September in der Städtischen Volkshäuser. Ein Abend bringt eine Viesohnderausführung zur Barockzeit am Kirchplatz der Hof. Ein weiterer handelt von Heidelberg im Jahre der Heiligen Allianz. Der dritte stellt erlebte Persönlichkeiten aus dem Heidelberger Theaterleben im Jahrundertwende dar. Der letzte Abend ist Puppenspielen und Puppenfiguren in Heidelberger Reimen, Anekdoten und Geistesfragen gewidmet.

Im Städtischen Theater findet am Donnerstag die Uraufführung des Kriminalstücks „Roc-tura“ von R. Kralber und J. Scheu — in Inszenierung von R. Fahrenberg — statt.

Tragischer Zwischenfall bei einem Schwarzwaldausflug

Student durch einen Stein getötet

Ol. **Frendensthal, 23. Mai.** Bei einer Besichtigung des Steinbruchs Saag in Rammloch durch Studenten der Technischen Hochschule Stuttgart, die eine Fußbodenwand durch den Schwarzwald machten, ereignete sich ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. In dem nebenüberliegenden Steinbruch der Firma Högler fanden zu gleicher Zeit Sprengungen statt. Pflösch wurde ein 23-jähriger Student durch einen losgeratene Stein ins Gesicht getroffen, so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Ein weiterer Student erlitt eine leichtere Verletzung.

Kampferheimer Notizen

Kampferheim, 23. Mai. Ein hiesiger Arbeitswilde stellte am Abend seine Beifische mit Wasser gefüllt und angezündet auf eine Gasflamme und bog sich hierauf in die benachbarte Gastwirtschaft. In der Biergesellschaft vergaß er die Flasche. Pflösch gab es einen riesigen Knall. Die Beifische des Kampferhauses waren in Trümmern gegangen. Als der Mann in seine Küche zurückkam, fand er die Küchenrichtung stark beschädigt. Die Beifische war in Stücke zerfallen und der Gasbehälter zertrümmert. Auch die umstehenden Möbelstücke waren schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Montag früh fuhr ein 15-jähriges Mädchen in voller Fahrt auf der Ringstraße mit dem Fahrrad um die Ecke, um in die Hauptverkehrsstraße, die Kaiserstraße, einzubiegen. Im gleichen Augenblick kam ein Personenkraftwagen vorüber. Das Mädchen fuhr dem Auto in die Planke und landete mit einem Salto auf der Straße. In einer großen Plutche blieb die Verunfallte liegen. Man verdrachte sie ins Krankenhaus, wo eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Außerdem trau sie schwere Gehirnerschütterungen davon.

26 Leichtverletzte bei einem Jugunfall

* **Frankfurt, 23. Mai.** In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstag fuhr im Bahnhof Sprenglingau im Kreis Offenbach ein Zug bei der Einfahrt auf eine Rangierabteilung. Dabei wurden 26 Arbeiter und ein Schaffner durch Prellungen leicht verletzt.

MAGGI⁵ Bratensoße

10 Stück für 1/2 Liter

jetzt lose im Würfel
- also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel

Die Auskunft / Von Heinrich Zerkaulen

Der Name Juliane Abendach stand in laubterer, leiblicher Handschrift auf der kleinen Karte, die neben dem Klingelknopf befestigt war. Viele Hunderte von Menschen waren schon die Treppe des Mietshauses hinauf und hinunter gegangen. Manche von ihnen hatten im zweiten Stock links die Karte mit dem Namen Juliane Abendach gelesen. Die Frau selbst aber war nur wenigen im Hause bekannt, obgleich sie seit Jahren hier drei Zimmer bewohnte: Küche, Wohn- und Schlafzimmern.

Es gibt Menschen von beglückender Unauffälligkeit. Zu diesen gehörte Juliane Abendach. Man ging an ihr vorüber mit dem Wunsch, sie grüßen zu dürfen, ohne sie zu kennen. Einige hörten wohl dann und wann ihre Stimme: etwa der Postbote, der die monatliche Rentenüberweisung brachte, oder die Zeitungsträger, ein paar Kaufleute aus der Umgebung, zu deren Kunden sie zählte. Diesen allen bedeutete das Fräulein Juliane Abendach so etwas wie ein festumrissener Begriff, die bestimmte Vorstellung von etwas Unveränderlichem. Juliane sah heute noch so aus wie vor zehn oder zwanzig Jahren: immer unauffällig, mit einer laubteren Horie um den Hals, mit einer laubteren Horie auch — so vermittelte man zu Recht — um das Herz.

Doch in jüngster Zeit geschah es, daß Juliane Abendach über ihr Leben in diesen fünfzig Jahren zu grübeln begann, daß sie hin und wieder nach ihrem Herzen sah, vielleicht, um freier atmen zu können. Der Tod der Eltern, der Krieg — was war in diesen fünfzig Jahren nicht alles erlebt worden: ein ganzes neues Deutschland!

Pflichtlich und ohne äußeren Grund kam es Juliane zur Erkenntnis, daß diese Dinge doch auch für sie ein gigantisches Erlebnis waren, vollgepackt mit Geschehen und Begebenheiten. Man mühte einmal nach, ordnen, einmal alles auf einen Reiner bringen. Juliane Abendach empfand, daß sie selbst mit all diesen Dingen in einem ursächlichen Zusammenhang leben müßte, daß sie wohl nicht nur zu fordern hätte, daß auch von ihr am Ende gefordert werden könnte.

Hier oder wo der Punkt, da sie mit ihren Überlegungen nicht weiter kam, da sie grundlos Niemand verpörrte.

Während einiger Tage verließ Juliane ihre Wohnung nicht. Ihre Grabscheiben verdrängten sich zu

Anfällen von Schwermut. Sie kam sich nutzlos und überflüssig vor gegenüber dem Erleben ihrer fünfzig Jahre. Es schien ihr an der Zeit, Platz zu machen. Sie rief in sich hinein und vernahm kein Echo. Ihre Wohnung war laubter, es stand alles an seinem Platz wie vor zehn oder zwanzig Jahren. Juliane Abendach war in die Tag- und Nachtliche gekommen.

Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie sich müde, daß ihr das Aufstehen nicht lohnte. Heute wollte sie liegen bleiben, nur die Zeitung unter der Tür aufschauen, vielleicht sie lesen, vielleicht auch nur schlafen. Sie wollte einmal so lange schlafen, bis sie nicht mehr aufzuwachen brauchte.

Müde griff Juliane Abendach zur Zeitung. Heute das alles nicht schon vor fünfzig Jahren hier geschehen: die Anzeigen, die Inserate, die Geburts- und Todesnachrichten, die Anpreisungen der Wäcker, der Schneider, der Fleischer, die Auskunftsstellen.

Die Auskunftsstellen! Daß — wie würde das sein, wenn einmal einer über das Fräulein Juliane Abendach eine Auskunft einholte? Am Ende — sie selbst! Ja, das war es: sie selbst wollte über Juliane Abendach Auskunft haben. Eine solche Auskunft mühte doch Antwort wissen auf alle Fragen. Die mühte auch den richtigen Namen finden. Die mühte wissen, was für ein Bemannnis es mit dem Fräulein Juliane Abendach hatte.

Das Fräulein fühlte ein leichtes Erschrecken und spürte, wie das Blut ihr rascher zum Herzen drang. Sie richtete sich auf. Bis in die Ohrmuscheln brausete fremde Erregung. Die war nun fünfzig Jahre auf der Welt, jetzt wollte sie Auskunft haben über sich selbst.

Es dauerte zwei Tage, bis der Bescheid kam. Unter dem Mädchennamen einer Verwandten hatte das Fräulein die Auskunft über Juliane Abendach eingeholt. Nun war sie da. Nach lag sie vor ihr im geschlossenen Briefumschlag. Juliane's Hand zitterte, ihr Herz stürrte, im einsamen Zimmer donnerte die Stille.

Was also nun? Leben, daß sie als einzige Tochter einem angesehenen Elternhaus entstamme, daß sie unversehrt sei, daß sie seit zwanzig Jahren hier in der Stadt lebe, sich des besten Rufes erfreue und als angesehen Persönlichkeit gelte?

Oder was sonst wollte sie wissen? In der Hand den erlesenen Bescheid, geriet Juliane Abendach rasch ins Wandern, von der Küche durch das Schlafzimmer in den Wohnraum. Und immer hielt sie den geschlossenen Brief in der Hand. Von Schritt zu Schritt wog er schwerer. Schließlich mußte sie sich erschöpft niederlegen. Der Brief glitt zu Boden. Sie trat mit dem Fuß darauf, ohne es zu wissen. Sie neigte den Kopf, als schliefte sie.

Sie dachte in sich hinein. Stimmen klangen in ihr auf, die sie hören sie in den letzten Monaten vergeblich sich bemüht hatte. Ein ganzer Chor von Stimmen war es, als wenn alles auf den fünfzig Jahren ihres Lebens nun Klang und Farbe geworden wäre: eine dunkle brandende Melodie, die sich zu verfliegen schien, geläutert, geheimnisvoll in ihrer Ausdeutung und Forderung.

Juliane schob langsam die Hand vor wie eine Blinde, der Licht in die Augen fiel. Licht über fünfzig Jahre Leben. Die Melodie war sie selbst, war

Der „Historiker“ des Montmartre gehörten. In Paris hat im Alter von 52 Jahren der Schriftsteller Robert Mathieu, der in der Seinehadt und weit darüber hinaus als der „Historiker des Montmartre“ bekannt war, Er hat zahlreiche Werke und Schriften über diesen berühmten Stadtteil Paris verfaßt. Keiner kannte so wie er die alten Häuser, Straßen und Sträßchen des Montmartre und die Verhältnisse und Originalität, die dort gewohnt und gewirkt haben. Mathieu war auch Vorsitzender der Gesellschaft „Der alte Montmartre“.

Archivschichtlicher Fund in Münster. Bei Inventurarbeiten an der aus dem Jahre 1375 stammenden Lambertikirche zu Münster (Westfalen) wurden auf der Rückseite zweier Aufhängen zwei reliefartige Darstellungen auf braunem Hintergrund entdeckt. Die eine stellt die Geburt Christi, die andere die Darstellung des Kindes im Tempel und die Taufe im Jordan dar. Man nimmt an, daß diese Reliefs aus der um 1000 errichteten ersten, später zerstörten Lambertikirche stammen, deren Reste dann zum Teil für das Bauwerk von 1375 verwendet wurden.

Zwei Bücher für den Garten- und Naturfreund. Carl Wagner: Was ist heute im Garten zu tun? Danksagung für den Gartenfreund. Verlag der Gartenbauzeitung Berlin. Preis geb. 2,50 A.

die Welt in ihrem Jubel, der weiße Kragen um Hals und Herz war die Formel für das Wachen in ihrem Gesicht, war Schmerz und Verzweiflung, Gelassenheit und Kraft, war Segen und Dank.

Die Melodie war die Notwendigkeit, das Leben tapfer zu bestehen, wie immer es ausfiel! Juliane Abendach rief mit der Hand über die Stirn, als gäbe es etwas Fortzuwachen. Sie öffnete die Fenster und schloß die Wohnung auf, damit der Mittag sie wiederlände.

Seit diesem Tage lebte Juliane Abendach anders, in einer Art höheren Bewußtseins, als sei da noch einmal die große Tür aufgetan. Klang und Farbe waren neu geboren, eine Wand nur hatte sich unmerklich zwischen sie und die Dinge des Alltags gehoben und trennte nun für immer das Weltliche glänzlich vom Weltlosen. Der Brief der Auskunft aber war vergessen, er wurde angelesen zertrüßert. Neue andere, innere Auskunft war verlässlicher, die nichts mit Menschenkenntnis zu tun hatte.

Dieses handliche Buch hat den großen Vorzug, als Buchschlüssel auf viele Fragen Antwort zu geben. Leicht tragbar bei der Befüllung der Frühjahrszeit, beim Durchlesen der Hosen, beim Besuche der wertvollen Normenblätter — aber auch bei der Pflege unserer Zimmerpflanzen ein Ansetz auf, dann noch im „Kleider“ nachschauen, der für jeden Tag des Jahres mit gutem Rat aufzuwarten weiß. Dabei geht der mit vielen Zeichnungen überhäufte Führer durch das Gartenerlebnis jedes Jahr, auch wenn wir sie von den Kindern, während erwidern Arbeitstagen, die das Erlebnis dann doch immer wieder der mehr oder weniger neuen Erfahrung und Fröhlichkeit des Gartens überlassen, tritt hier der für den besten Teil der an jedem einzelnen Tage notwendig werdenden Maßnahmen Hilbert.

Staus Schönlender: Welche Gelpflanze ist das? Tauscher Heil- und Gelpflanzen, die Kusschen und Birken, Kusschen-Blattführer der Krankeisen Verleibschbildungsmittel, Preis geb. 2,50 A.

Professors Tochterform und viele neue, teils farbige Bilder zeigen diesen nützlichen Führer durch die Kräuterwelt aus. Nach einer genauen Anleitung über das Sammeln, Trocknen und Aufbewahren der besten Pflanzen zeigt eine Reihe überaus schöner Tabellen mit ihren wichtigsten Erkennungsmerkmalen, wobei sämtliche Verleibschigung der Haupt-Zusammensetzungen dem angehenden Reduzier-Botaniker eine Lektüre noch mehr erleichtert. In einem zweiten Teil des 100 Seiten starken Büchchens erzählt man dann alles Wissenswerte über die nützlichen Gelpflanzen, deren Kenntnis natürlich besonders notwendig ist, um gefährliche Verleibschigungen zu vermeiden. M. S.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Was ist „krebseindliche Diät“?

Ein wichtiges Buch zur häuslichen Krankenpflege

Dr. Johannes Arz: Die krebseindliche Diät. Sammlung arztärztlicher Leitvorlesungen. Verlag Dr. W. Neumann, Neudamm, Berlin. Preis 2 Mark.

Die wissenschaftliche Erforschung der verschiedenen Krebsarten hat im Laufe der Jahre zwar noch immer nicht den Krebsreger, aber doch eine ganze Reihe wichtiger Einwirkungsmomente gegen diesen tödlichen Feind der Volksgesundheit herausgefunden. So weiß man heute genau, daß eine unzureichende Lebensweise und fehlerhafte Ernährung bei Krebskranken und Krebsdisponierten, ebenso aber auch bei Stoffwechselstörungen Menschen mit chronischen Magen-Darm-Erkrankungen, Verdauungsstörungen, Gallen- und Leberleiden nicht selten eine wesentliche Verschlimmerung ihres Zustandes mit sich bringt.

I. Stahl-Adamczewski Feine Handarbeiten Mannheim D2 15 Fernsprecher: 20280

Zweifelsfällen zunächst immer der Arzt zu ziehen sein, denn mit einer noch so guten Diät allein kann man einen bereits vorhandenen Krankheitsprozess kaum zum Stillstand bringen, wohl aber — vor allem auch nach erfolgloser Operation — neue Komplikationen verhüten.

Den Hausfrauen, die sich mit diesem Thema näher befassen wollen, wird eine kleine Kostprobe zum besseren Verständnis gewiss ganz erwünscht sein. Dr. Arz beginnt sein hülfreiches Kochbuch mit einer Liste der erlaubten und verbotenen Lebensmittel, unter denen wir etwa bei dem Stichwort „Fleisch und Fische“ außer Schweinefleisch auch Hühner, Gänse, Enten, Kalb, Karpfen, Krebse, Schinken, Würst, Hirn, Junge sowie alle getrockneten Fische als unzulässig vermerkt finden. Bei den Gemüse sollen Blumenkohl, Kraut, Zuckerschoten, Bohnen, Erbsen, Tomaten, Spargel, Kürbis, Gurken, Kohlrabi, Rettich, Fenchel, Mais und Reis gemieden werden. Alle Speisen für Krebskranke sind nur mit bestem Del zu bereiten, — tierische Fette sind wegen ihres hohen Gehaltes an Cholesterin völlig abzulehnen; der Eiweißbedarf der Nahrung soll möglichst durch frische Fische und pflanzliches Eiweiß gedeckt werden.

Geht man nach dieser sehr einleuchtenden Darstellung die Reihe der Rezepte durch, so zeigt sich immer wieder, daß es sich hier ebenfalls um besonders teure oder schwierig zu lodende Gerichte

handelt, sondern daß als wichtigste Grundregel vor allem immer die leichte Verdaulichkeit unter gleichzeitiger Vermeidung der als krebsbildend erkannten Stoffe zu beachten bleibt. Daraus ergibt sich, daß man diese neben der operativen und der Strahlentherapie heute als dritte maßgebliche Behandlungsart erkannte Maßnahme zur Befestigung der häufig auf Stoffwechselstörungen beruhenden Krebsbereitschaft auch in jedem kleinen Haushalt gut anwenden kann. M. S.

Das kann man sich leicht leisten

Rehabilitationspeile Zutaten: 1/2 Liter Milch, 40 Gramm deutsches Puddingmehl, 40 Gramm Zucker, Zitronenschale, eine Prise Salz, 200 Gramm Rhabarber, 150 Gramm Zucker.

Zubereitung: Der in kleine Würfel geschnittene Rhabarber wird mit dem Zucker, ganz wenig Wasser und Zitronenschale weichgedämpft. Milch wird mit Zucker und Salz zum Kochen aufgesetzt, das kalt angerührte Puddingmehl dazugegeben und gargekocht. Wenn die Masse etwas abgekühlt ist, wird unter ständigem Schlagen der Rhabarber nach und nach dazugegeben.

Deutsches Arzneibuch Mit. Volkswirtschafts- und Gesundheitsamt

Sportliche Nahrung ausländischer Gewürze, wie Zimt, Nelken, Gewürz- und Pfefferkörner, Banille usw. wird erzielt, wenn man diese in einer Gewürztafel den jeweiligen Suppen, Soßen u. a. Gerichten in den Topf hängt, um sie, aus der Speise genommen, auf einem Teller aufbewahrt, noch ein zweites Mal verwenden zu können, da die Gewürze in ihren Würzstoffen keineswegs ausgezehrt sind.

Hier näht Mutter



Ein guter Sessel, nicht von rechts zum Rücken und nach im Tageslicht dabei. (Ziele M.)

Sie müssen sich selber ein wenig lieb haben. Wenn ich Ihnen zusehe, wie Sie da an Ihrem Tisch mitten im Zimmer bei bestem Licht sitzen und nähen, abends sich sogar auf den Tisch legen, um überhaupt eine gehörige Dehnigkeit zu erhaschen, dann tut mir das weh. So geht es nicht. Was den ganzen Tag fleißig ist, muß es auch einmal hübsch um sich haben. Ein Sessel, der Ihren Rücken trägt, ein Kissen mit sanfter Einstellung, und der Platz am hellen Fenster, an dem Blumen stehen, auf die Ihr Auge, aufblühend, sinnend läßt. Und das Beste ist: ein solches Kissen dabei, natürlich nur für Allerteilste: zum Tragen eingerichtet, und, um es zu verzieren, praktisch noch für die Reise, zu der man sein Kleines anpackt, wie ein schmerzloses Kissen, im Koffer, wenn verlost und einfach losfährt.

Ein paar kleine Modetips

Für den sommerlichen Tennissport sieht man nicht nur einfache Kleider, sondern auch Kleider mit gestreiften Stoffen, oft mit Falten verarbeitete.

Sehr beliebt für sommerliche Kleider, die einen etwas schlackeren Charakter haben sollen, sind die so genannten „Koffen“, die dem Koffen seinen Abdruck verleihen.

Das lebe Tüllchen aus gestreiftem oder feinstreiftem Stoff gibt dem einfarbigen Sommerkleid eine besonders frische und nette Umrahmung. Man arbeitet es mit langem und halblangem Ärmel.

Bei den Strandanzügen hat sich die lange Hose fast ganz das Feld zurückerobert. Das kurze Strandhöschen sieht man bei den neuen Modellen weit seltener.

Kopfschächer sind schön und nett, aber sie gehören nicht auf die Straße. Im Kraftwagen, bei Wanderungen, am Strand und im Gedränge mögen sie ihren Zweck trefflich erfüllen, zum sommerlichen Strahlenkleid und zum Mantel sind sie fast am Platz.

Verantwortlich: Margot Schuler, Mannheim

Wenn ich ein Pflichtjahrmädel hätte ...!

Wie eine vernünftige Hausfrau darüber denkt

Wenn ich ein Pflichtjahrmädel hätte, was läte ich dann wohl ...? Vor allem würde ich mich einmal mit den Eltern in Verbindung setzen, sei es schriftlich oder mündlich, um etwas aus dem bisherigen Lebenskreis zu erfahren. Vielleicht würde ich sogar eine kleine Reise nicht scheuen, um mein Pflichtjahrmädel im Kreis seiner Familie kennen zu lernen, und daraus als überlegende Frau meine Rückschlüsse zu ziehen, wie ich das Mädel behandeln, was ich ihm anraten und ihm verbieten soll.

Viele Hausfrauen machen nämlich den großen Fehler, ein Pflichtjahrmädel mit der Hausangehörigen zu verwechseln.

Von der Hausangehörigen oder gar der geprüften Hausgehilfin kann man können und Wissen um die Dinge verlangen, die landläufigerweise in einem Haushalt vorkommen, während das Pflichtjahrmädel oft ein kleines Dummköpfchen ist, das nun erst mühsam und oft mit großer Geduld und Sorgfalt in seinem Pflichtkreis eingeführt werden muß. Wer vielleicht glaubt, die Hausgehilfin durch ein Pflichtjahrmädel ersetzen zu können, der wird sich in den meisten Fällen gründlich täuschen. Dazu ist das Pflichtjahr nämlich nicht da und selbst das beste und tüchtigste Mädchen, das in das Pflichtjahr geht, wird der meist älteren geschickteren und oft jahrelang im Haushalt arbeitenden Hausangehörigen nicht ebenbürtig an Können sein.

Ist das Pflichtjahrmädel dann bei mir angekommen, so würde ich es vom ersten Tage an als vollberechtigtes Mitglied in meine Familie aufnehmen.

es also an dem normalen Tageslauf der Familie, an Freud und Leid teilnehmen lassen. Selbstverständlich mühte mein Pflichtjahrmädel bei mir am

familientüchtig essen und trinken, inmitten meiner Kinder, die es mit dem vertraulichen Du anspricht, die dann aber auch mit der gleichen Anrede antworten, besonders wenn sie noch klein oder ungefähr gleichaltrig sind. Auf ein paar Jahre mehr oder weniger kommt es dabei nicht an!

Daß man dem Pflichtjahrmädel in den ersten Tagen und Wochen nicht zu viel zumuten darf, sollte man der klugen Hausfrau nicht legen müssen.

Reist ist das Mädchen noch ein halbes Kind, das sich erst langsam an den Pflichtkreis gewöhnen muß. Man lasse ihm deshalb auch genügend Freiheit und gebe ihm Gelegenheit, mit den eigenen Kindern herumzutollen, spazieren zu gehen, denn auf diese Weise gewöhnt es sich viel leichter in den neuen Lebenskreis. Jugend gehört zu Jugend, sie schließt sich aber auch, fast unmerklich, gegenständig ab. Und dann, liebe Hausfrauen, ich hätte mit meinem Pflichtjahrmädel eine Engelsgehilfe, auch wenn es im Anfang nicht so anständig wäre. Eine aufgeregte Frau, die vielleicht zornig und dabei ungerührt ist, kann einem an sich durchaus nützigen Pflichtjahrmädel die Freude an der Arbeit völlig verderben.

Schließlich ließe ich es mir als „Wazemutter“ meines Pflichtjahrmädchens nicht nehmen.

alle drei bis vier Wochen in einem ausführlichen Brief den Eltern über den gesundheitlichen Zustand ihres Kindes, seine Arbeit, sein Können und seine Anhänglichkeit in meinem Haushalt Bericht zu erstatten, ohne jedoch dabei auch alle die kleinen Fehler und Mängel mitteilen, die bestimmt vorhanden sein werden. Aus diesem Briefwechsel könnte für mein Pflichtjahrmädel, die Eltern und für mich mancherlei Gutes erwachsen.

Für alle Fälle: ein Dirndl!



Weste Ultra-20mm K 8221

Was gibt es Praktischeres und Zielomeres für eine Reise ins Gebirge als das „Dirndl“. Es erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit, weshalb die Mode nicht veranlaßt hat, immer neue Formen und Modifizierungen zu schaffen. Der Schnitt der hier gezeigten, das ist ein solches Zielomeres (Ultra-Modell K 8221) ist einfach und

Winn und willne Welt

Ein Student der Medizin, amerikanischer Staatsangehöriger, namens Thomas Jorala verlor vor einigen Tagen in einer **Ganzkörperprobe von Velgrad einen Hund überfall**. Er drang bei hellem Tage in die Wohnung einer reichen Tabakhändlerin ein und versuchte ein junges Dienstmädchen, das sich allein in der Wohnung befand, zu erwürgen. Dem Mädchen gelang es aber im letzten Augenblick zu entkommen und um Hilfe zu rufen. Der Angreifer versuchte zu entkommen, doch wurde er von der Haushälterin aufgehalten und der Polizei übergeben. Obwohl man sich die Ueberraschung der Polizei, als man feststellte, daß der Mörder Student der Medizin und amerikanischer Staatsangehöriger sei. Er versuchte zuerst den Fall als Wiederanlegende darzustellen, doch wurde bald festgestellt, daß er das angegriffene Mädchen niemals früher gesehen hat. Thomas Jorala kam vor vier Jahren nach Velgrad als Jüngling eines Vereins amerikanischer Serben, die eine Gruppe junger Serben aus Amerika nach Velgrad entsandten, um das Land zu studieren, damit auf diese Weise die Verbindung zwischen den Serben in Amerika und dem alten Vaterland weiter erhalten bleiben. Wie die anderen Jügelinge dieses Vereins, schrieb sich auch Jorala an der Velgrader Universität ein, um Medizin zu studieren. Während der vier Jahre hatte er aber keine Prüfung abgelegt, so daß ihm der amerikanische Verein vor einigen Monaten sein Stipendium entzog. Inzwischen hatte Jorala in Velgrad eine Studentin, ebenfalls Jügeling des amerikanischen Vereins, geheiratet. Sie hatten auch ein Kind. Jorala gelang schließlich ein, daß er den Ueberfall, der an die amerikanische Gastmehrmethode erinnert, verübt hatte, um sich und seiner Familie Geld zur Rückkehr nach Amerika zu verschaffen. Der Vertrauensmann des amerikanischen Vereins in Velgrad erklärte jedoch in der Presse, daß auch diese Anwesenheit des Studenten nicht stimmt, denn der Verein habe ihm und seiner Familie Fahrkarten zur Rückkehr nach Amerika angeboten, die Jorala jedoch abgelehnt hätte. Auch jetzt sei der Verein bereit, der Frau des Studenten und ihrem kleinen Sohn die Rückkehr nach Amerika zu ermöglichen. Der Fall hat großes Aufsehen in Jugoslawien hervorgerufen.

Stoffen fielen die mit Ornamenten und alten Nationalmünzen geschmückten westfälischen Bieste auf. Ein Kinderzimmer, gefüllt mit phantastischen Spielzeugen, wird für Belagern eine Reuezeit sein. Auch die in einfachen kunstgewerblichen Formen sich haltenden Gebrauchsgegenstände aus Silber haben hier nicht ihre Gleichen. Tapeten und Buchbinderarbeiten, Leder- und Metallwaren geben Zeugnis von dem lebendigen Geist, der das deutsche Handwerliche Schaffen heute erfüllt. Da man nicht darauf verzichten hätte, Modelle des Volkswagners und von modernen deutschen Stellungen anzubauen sowie auf Bildern die deutschen Handwerkskulturen und die Väterabendgestaltung von „Kraft durch Freude“ zu

sehen, konnte der Besucher gleichzeitig einen Eindruck erhalten von dem Milieu, in dem diese geschmack- und zweckvollen Gegenstände hergestellt werden. Ein Eindruck, der, soweit die Besucher und Pressestimmen der Oasen- und Handelsstadt Antwerpen sich jetzt verlauteiten, ebenso gut wie nachhaltig sein wird.

Das in der Nähe der belgischen Grenze gelegene nordfranzösische Städtchen Vevay hat eine Sensation, die sämtliche Pariser Boulevardblätter ausfüllt. Dieser Tage sollte ein Nordprozeß gegen den Bergarbeiter Francois Stiller beginnen, der beschuldigt wird, seinen Kameraden Eugène Garou im Oktober des vergangenen Jahres umgebracht zu haben. Stiller hatte seit seiner Festnahme standhaft seine Unschuld beteuert. Er hatte dem Kreuzfeuer der Fragen der Politjustizinspektoren, und auch den wochenlangen Verhören des Untersuchungsrichters standgehalten. Aber alles sprach gegen ihn. Die Leute der ihn belastenden Indizien schien läckenlos ge-

schlossen. Hätte der Prozeß begonnen, dann wäre ihm im günstigsten Falle lebenslängliche Zwangsarbeit und die Verhaftung nach Cayenne sicher gewesen. Es ist völlig anders gekommen. In dem Augenblick, als der Präsident des Schwurgerichts von Vevay die letzte Durchsicht der Akten des Mordfalles Garou abgeschlossen hatte, traf ein mit einer ungelieferten Hand geschriebener Brief bei ihm ein, in dem die Frau des Bergarbeiters Caestecker erklärte, ihr Mann habe ihr gestanden, seinen Arbeitskameraden Garou getötet zu haben. Caestecker, der sofort festgenommen wurde, leugnet wie Stiller bisher geäußert hat, aber er hat das Verbrechen nicht nur seiner eigenen Frau, sondern in der Trunkenheit auch anderen Personen eingestanden. Ein großes Justizirrtum scheint vermieden.

Ein schwieriges Problem gab Graf Potoff de Montal, seines Zeichens Dichter und Vertreter der Londoner Bohème, dem Richter auf, vor dem er sich vor kurzem verantworten mußte, weil er einen Ehrverletzungsprozeß verurteilt hatte. Der Beklagte erschien zum Gaudium der Zuhörer in Sandalen und einer leiblichen Robe von antikem Schnitt, über die er einen Purpurmantel geworfen hatte. Auf den bis auf die Schultern herabwallenden Haaren trug er einen Vorbeerkranz. Als er nun verurteilt werden sollte, fragte man ihn, nach welchem religiösen Ritus er seinen Schwur ablegen wolle. Das englische Gesetz sieht vor, daß man einen Schwur nach jeder Religion, die „amtlich bekannt“ und als existierend anerkannt ist, seinen Schwur leisten darf. Ein indischer Ritus hat durchaus die Möglichkeit, bei seinen Göttern zu schwören, desgleichen ein Indianer usw. Der Dichter behauptete nun, seine Religion sei diejenige des klassischen Griechenland, er bekenne sich zu den Göttern Helios und Klytaemnestra, die er sich leisten. Der Richter schüttelte den Kopf und vertagte den Prozeß, um sich erst einmal zu überlegen, ob die altgriechische Religion vor dem englischen Gesetz als „amtlich bekannt“ gelten könne. Dann ließ er den Grafen wieder vor seine Schranken kommen und erlaubte ihm, seinen Schwur „bei dem Gotte Apollo“ zu leisten, was dieser auch tat. Allerdings schätzte ihn dieser Eid nicht davor, daß er wegen Körperverletzung einer Amtsperson zu acht Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Opiumschmuggel durch den Oltoway

Vier Großfeuer wüteten in Japan

Im Laufe des Monats brachen in verschiedenen Teilen Japans vier Großfeuer aus. Eine der Feuerbrände zerstörte die staatliche Tabakfabrik in Tokio ein. Der hierdurch entstandene Schaden wird auf zwei Millionen Yen geschätzt.

Sufamentoff mit einem Leichtenwagen

Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Montagabend auf der Landstraße, die von Paris nach Limoges führt. In der Nähe des Ortes Gregy stießen ein Belgischer Sufamentoff und ein leichter Wagen zusammen. Beide Wagen überschlugen sich und gerieten in Brand. Von den Insassen wurden fünf auf der Stelle getötet und eine weitere Anzahl wurden schwer verletzt. Der belästigte Sufamentoff blieb unbeschädigt.

Sensationsprozeß vor Immanitoff

Ein jüdischer Mann vor dem Richter

Vor dem Brüsseler Strafgericht begann der Sensationsprozeß gegen den jüdischen Hochkapler Immanitoff. Zusammen mit ihm stehen fünf weitere Verdächtige und Helfershelfer, meist Juden, in der Anklagebank, ferner sechs Frauen. Die Anklage besagt, daß Immanitoff sich mit Hilfe gefälschter Papiere als britischer Offizier ausgab, den Postdienst in Belgien erschwindelte, und zahlreiche andere Verbrechen und verbrecherische Eingriffe unternahm. Als Vorsitzender fungierte „medizinalischer“ Organisationschef, als Mitardeller des damaligen marxistischen Arbeitsministers Velatte und enger Freund des Marxistenhäuptlings Vandervelde, verurteilte Immanitoff ferner politische Agitation vor allem unter der Jugend zu betreiben. In der ersten Sitzung wurde der frühere Arbeitsminister Velatte verurteilt. Der Gerichtspräsident bezeichnete es als unglücklich, daß der Minister — und mit ihm die Regierung und das Parlament — Immanitoff auf den Verstand seien und tatsächlich gelautet hätten. Immanitoff habe im Alter von 16 Jahren im Weltkrieg als englischer Hauptmann gekämpft. Wie sich herausstellte, war Immanitoff natürlich niemals im Krieg.

Schiffsunglück bei den Färöer

In dem gefährlichen Fahrwasser um die Färöer ereignete sich am Montag ein schweres Schiffsunglück, bei dem von den sechs Mann der Besatzung eines dänischen Seebüchlers fünf ums Leben kamen.

Autounfall der Königin-Mutter von England

Königin-Mutter Mary war heute das Opfer eines leichten Autounfalls. Ihr Wagen überschlug sich nach dem Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen an einer Straßenecke in einem Londoner Vorort. Mit Hilfe von Passanten konnte die Königin-Mutter unversehrt aus dem Wagen befreit werden und nach einer kurzen Erholung im Hause des nächsten Arztes die Rückfahrt nach London wieder antreten.

Englischer Bomber abgestürzt

Die englische Luftwaffe erlitt am Dienstag wieder einen schweren Unglücksfall. Ein Bomber des Standortes Manton stürzte in der Nähe von Newark ab. Von den vier Insassen der Maschine wurden drei sofort getötet, während der vierte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald darauf ebenfalls starb.

Nicht mit Unrecht erfreut sich die deutsche Wohnkultur einer über die Grenzen des Reiches hinausgehenden Bekanntheit. Aus diesem Grunde wurde die Errichtung der Kunstausstellung „Handwerk und Leben in Deutschland“ in Antwerpen als ein willkommenes Ereignis betrachtet. In einer Ansprache in deutscher Sprache begrüßte der Bürgermeister von Antwerpen, Camille Quagmann, die zum Ausstellungsbeginn erschienenen Gäste, unter denen sich auch Besucher aus Berlin und die Mitglieder der deutschen Botschaft befanden. Insbesondere bewillkommnete Quagmann dabei den Düsselbacher Oberbürgermeister Otto. Nach dieser Rede des Bürgermeisters von Antwerpen, in der die bestehende Freundschaft zwischen Deutschland und Belgien hervorgehoben wurde, erwiderte der Oberbürgermeister von Düsselbach in ebenfalls herzlichem Ton. Die Ausstellung selbst zeigt Möbel- und Hausgeräte aller Art, die den Forderungen der Zweckmäßigkeit ebenso wie den Ansprüchen auf künstlerische Form genügen. Däßige und einfache Porzellan- und Glasarbeiten und der bayerischen Schmuck, anspruchsvollere aus Wien und Kempten sowie der Porzellanmanufaktur in Berlin dürften in Belgien, wo eine lebhafte Glasindustrie und auch ein Teil der berühmten Fabriken von Pilkington und Boch sich befinden, besonders interessieren. Da hier Vergleichsmöglichkeiten zwischen einheimischen und ausländischen Leistungen gegeben sind, unter den reichhaltig vorhandenen Dekorations-

Mach' mit!

FEX

Punibonübhsenibau

Erster Preis 4800-RM.

Prospekte kostenlos und ohne Kaufzwang bei Ihrem Kaufmann oder durch

SUNLICHT

Berlin C 2, Postschloßbach 78

f. 60.343

GEHEIMNIS

VON CAREN

um Dina Pauch

Aber sie hatte ihm nicht geglaubt — nicht glauben wollen. Ein weicher Trost war in ihr erwacht. Sie wollte ihm beweisen, daß sie ihn nicht brauchte, daß sie auch allein ihren Weg machen konnte. Und sie früher sie es ihm beweisen konnte, umso besser, umso größer ihr Sieg. Jedes Jahr, jeder Monat, den sie unstätig hingehen ließ, verzögerte diesen Sieg. Nur darum hatte sie blindlings zugewinkt, als ihr dieses Engagement geboten wurde. Es war doch immerhin eine Abkündigung gewesen, die ihr über die ersten Wochen der Trennung von Korunth hinwegzuhelfen sollte. Wie hätte sie sonst diese plötzliche Verere ertragen sollen, dieses Vorgeschehen, das das qualvolle Gefühl von Verlorenheit, das sie selbst im Schlaf nicht verließ...?

Dina drehte aufwendig beide Handflächen gegen die hämmern der Schläfen. Ja — diese Verlorenheit, das war das Schreckliche. Niemand zu haben, den man beschützen zu dem man sich aufopfern konnte, der irgendwie zu einem gehörte, sei es auch nur durch das lockere Band einer gemeinsamen Erinnerung. Jemand ein Verwandter — eine Kollegin von früher — wer auch immer.

Aber es gab ja kein „Früher“ mehr, es durfte kein „Früher“ für sie geben. Sie hatte ja den Faden, der sie mit der Vergangenheit verband, selbst durchschneiden lassen. Als ob man sich von einem elenden Schatz trennen hätte, wie der Mann in dem Chamisso'schen Märchen. Ein zweiter Peter Schlemihl... Sie schauerte in sich zusammen. Allein, allein auf der Welt. Ein Mensch ohne Schatten. Ein Mensch ohne Vergangenheit. Ein losgerissenes Blatt im Winde...!

Wenn wenigstens dieser erste Schritt glücklich wäre! Dann wäre man doch untergebracht gewesen, hätte wieder irgendwas tun können. Das war nun vorbei. Genieß — es gab noch mehr Engagements. Man konnte weiterlaufen. Aber nichts sprach sich in der Theaterwelt so schnell herum wie ein Mißgeschick. Auf jeder Kancante würde es heißen: „Namen? Was haben...?“ Ah! Sie hatten Sie nicht mal am Landes-Theater in Dingoda auf Engagements-

gaßiert...?“ Um nicht direkt zu sagen „durchgefallen“... Und dazu kam, was noch viel schlimmer war: die eigene Unfähigkeit, das gebrochene Selbstvertrauen, die Angst vor einer zweiten Niederlage. Selbst wenn...?

Dina schreckte aus ihrer Verlorenheit auf. Der Zug hielt an offener Strecke. Eine Dame in Trauer zwangte sich mit zwei Handtaschen durch den schmalen Gang und fragte im Vorbeigehen, ob das schon Graub sei. Ob Dina noch antworten konnte, wußte sie der Schaffner ein, der gerade die Fahrkarten kontrollieren kam. Er sagte etwas von „nächtlicher Station“ und daß der Zug noch keine Einlöcher hätte und half der Dame die Koffer nach vorn tragen.

Dina lehnte sich wieder in die Wagenpforte zurück. Möglich gab es ihr einen Ris. Graub...? Doch nicht etwa ihr Graub, wo sie jahrelang...? Sie rief die Vorhänge zurück und blickte sich aus dem Fenster. Ein würgendes Wechseltief hing ihr in die Kehle. Ja, das war Graub! Das war der Schloßberg und die patinierten Antriebswerke von Mariahilf. Und ganz dahinter, was da so weiß aus dem Grün schimmerte, das mußte dieser hübsche kleine Ausflugsort sein, die „Waldhütte“ oder wie er hieß, wo sie und Bert so oft... Es war ihr, als ob beim Anblick dieser Landschaft plötzlich etwas in ihr ankam, was sie so viele Monate in den tiefsten Schacht ihres Bewußtseins verdrängt hatte. Ein rauhes Schluchzen kam aus ihrer Kehle. Die Tränen strömten ihr über's Gesicht...!

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und rollte langsam der Station zu. Je näher die Stadt auf sie aufkam, umso mehr wuchs in Dina das Verlangen, anzuhängen. Nur so — für ein paar Stunden. Nur um wieder einmal diese Luft zu atmen und dieses Plätschern unter den Sohlen zu spüren — dieses bückliche alte Plätschen, über das sie sich so oft geärgert hatte.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, war ihr Entschluß schon gefaßt. „Graub — fünfzehn

Minuten Kufenball!“ hörte sie den Schaffner rufen. Nein, fünfzehn Minuten, das war zu wenig. Aber man konnte ja einen Zug überschlagen oder am anderen Morgen weiterfahren. Man hatte ja nichts zu verdamnen. Der kleine Toilettenkoffer packte für eine Nacht. Das große Gepäck konnte ruhig bis zum nächsten Tag weitergehen.

Ein leichter Schwindel ergriff sie, als sie auf dem Bahnsteig stand. Wie im Traum ging sie hinter der Dame in Trauer dem Ausgang zu.

Sie wählte ein gutbürgerliches Hotel in nächster Nähe des Bahnhofes. Als ihr der Portier den Meldezettel zum Ausfüllen hinreichte, dachte ihr eine Bekannte die Hand. Beinahe hätte sie sich automatisch als Jodeler Arden eingetragen. Der Name Raven war ihr noch immer nicht geläufig.

Nachdem sie sich in ihrem Zimmer ein wenig erfrischt hatte, machte sie sich auf den Weg in die Stadt. Es schlug gerade acht, als sie das Hotel verließ. Die Straßen waren noch wenig belebt. Es mußte unter Tags geregnet haben, überall standen noch kleine Pfützen, in denen sich ein blaues Abendhimmel spiegelte. Die Luft war leicht und frisch, voller Sommergerüche, die aus nahen Gärten kamen.

Dina ging langsam die Hauptstraße hinunter. Es bestand kaum die Gefahr, einem ehemaligen Kollegen zu begegnen, das Theater war ja den Sommer über geschlossen. Und die Leute in der Stadt, das Publikum, die kannten ja nur ihr Bühnengestalt, von denen würde sie kaum jemand auf den ersten Blick wiedererkennen, so schlau, wie sie geworden war, und mit der anderen Haarfarbe. Nach fast anderthalb Jahren! Trotzdem zog sie vorsichtshalber die breite Krempe ihres Filzhutes tief ins Gesicht.

Pflichtlich blieb sie stehen. Da war ja die große Bushaltestelle, die immer ihre Wider auszeichnete hatte. Ob wohl das eine oder andere noch da hing? Sie spähte durch das Gittergitter. Das ganze Schauspiel war wie immer mit den Photos der Theatermitarbeiter besetzt. Viele Blondinen mit schönen Augen und etwas zu langem Sinn, ein Fräulein Vindström, war besonders häufig vertreten. Wahrscheinlich ihre Nachfolgerin, nach der Rollen zu schließen. Daneben Möring als Gäh von Verlobungen und dort, im Hintergrund das melancolische Hundegestalt des alten Koldo...!

Dina ging mit einem leisen Gefühl der Enttäuschung weiter. Kein einziges Bild mehr von ihr, nicht eine Postkarte. Wie schnell das ging — das Vergessen! Die Bilder dieses langweiligen Fräulein Vindström fanden jetzt sicher denselben Ab-

sag wie früher die ihren. Es war eigentlich ganz gleich, was man geleistet hatte. Jede schauspielerische Wirkung verblühte mit der Zeit. Kein Künstler arbeitet mit so flüchtigem Material wie der Schauspieler...!

Aber dann — wozu das alles? Der Kampf. Die Mühe, die ewige Jagd nach Erfolg — wozu? Sollte es denn überhaupt, dafür auf sein menschliches Teil zu verzichten? Sie selbst aufzugeben um einer so unvernünftigen Sache willen?

Dina drehte sich erschrocken um. Hatte sie jemand zugehört? Sie war sich bewußt geworden, daß sie laut geredet hatte. Jetzt erst merkte sie, daß sie mitten in den Theateranlagen stand, an der gleichen Stelle, wo damals, an jenem regnerischen Vorfrühlingmorgen, Michael Korunth zum erstenmal ihren Weg gekreuzt hatte. Mit tiefem Schauer erlebte sie noch einmal im Geiste die betäubend unheimliche Gewalt dieses ersten Eindruckes. Eigentlich sollte hier eine Bodenleiste stehen, eine Art „Markier“ — dachte sie bitter. Hier verunglückte die Schauspielerin Dina Pauch...!

Verunglückt — ja, das war sie. Nicht nur ihre ganze Lebensplanung sondern auch sie selbst war verunglückt bei diesem Wagnis. Abgestürzt — ins Bodenlose...!

In schmerzlichen Grübeln verfunken setzte sie ihren Weg fort. In jeder Straße rief eine Erinnerung sie an. Aber diese Erinnerungen hatten kaum noch Klang. Alles erschien ihr auf einmal faß und farblos ohne Reiz, — diese Stadt und alles — das ganze Leben... Sie wußte kaum, wo sie ging. Die Füße taten ihr weh von dem schlechten Pflaster. Langsam kam die Dunkelheit. In den Gassen wurde das Licht angezündet. Ein gewaltiger Wind rüttelte an den Laternen. In der Ferne weiterleuchtete es von Zeit zu Zeit...!

Auf einmal, ohne zu wissen wie, fand Dina sich wieder vor dem Eingang ihres Hotels. Sie ging sofort auf ihr Zimmer und bestellte sich beim Stüdensmädchen eine Portion Tee.

„Nicht sehr stark, bitte, damit ich schlafen kann“, sagte sie. „Und wecken Sie mich nicht, auch wenn es spät wird. Ich habe eine lange Nacht hinter mir.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man
vorteilhaft bei **Anker**

Rhein-Mainische Abendbörse

8411

Frankfurt, 20. Mai

Nach an der Abendbörse blieben die Kurse in der Höhe...

Am Montagmarkt konnten Wechselkurse um 1 v. H. auf...

Kursen wenig befreit; bei unveränderten Kursen...

Einverpöler Baumwollkurse vom 23. Mai (Wg. Tr.)...

Die Preisveränderungen vom 23. Mai (Wg. Tr.)...

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for various currencies like London, New York, Berlin, etc.

Table with metal prices for various types of metal and their weights.

Hamburger Metallnotierungen vom 23. Mai

Table with metal prices for Hamburg, including various grades of metal.

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. Mai für eine...

Die Banken im April

Weitere Bilanzausdehnung / Rückgang der Debitoren

Nach der stillen Pause der Quartalsbilanzen hat sich...

Die Einlagen deutscher Kreditinstitute haben sich...

Der hiesige Anstieg der Bankbilanzen steht im April...

dieser Ausdehnung und der Bildung neuer, nach rein...

* Glanzwerk Kaiserlautern, Kaiserlautern. - Gute...

* Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt...

* Die englischen Wirtschaftsverhandlungen mit Griechenland...

* Das englisch-amerikanische Tauheedabkommen vorläufig...

* Nach-Verkaufswerte AG, Kragbühl. - Wieder...

* Weitere Produktionsausweitung bei Wanderr. - Beachtliche...

* Lloyd erhöht die Abschreibungen. Der Jahresabschluss...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

WIL. A. erklärt sich noch durch die fortschreitende...

Die Banken haben demnach im April durch...

Rechnung vorgezogen werden sollen. Die volle...

* Verhaftung von Industriearbeitern in der Türkei...

* Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt...

* Die englischen Wirtschaftsverhandlungen mit Griechenland...

* Das englisch-amerikanische Tauheedabkommen vorläufig...

* Nach-Verkaufswerte AG, Kragbühl. - Wieder...

* Weitere Produktionsausweitung bei Wanderr. - Beachtliche...

* Lloyd erhöht die Abschreibungen. Der Jahresabschluss...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

* Typenbegrenzung im Schlepperbau. Einschränkung...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with livestock prices for Mannheim, including various types of cattle and sheep.

Nächster Großviehmarkt: Mittwoch, den 21. Mai 1939...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

* Mannheimer Fruchtmärkte. Zugeliefert wurden 20...

Advertisement for 'Antlicher Taschensfahrplan' for Mannheim and Ludwigshafen, featuring a large key graphic and '30 Pf' price tag.

Advertisement for 'Weller-Aussicht' featuring a circular logo with a key and the text 'Weller-Aussicht'.

Advertisement for 'Wetterbericht des Reichswetterdienstes' with a circular logo and text about weather forecasts.

Advertisement for 'Vorausfrage für Donnerstag, 25. Mai' with text about weather forecasts.

Advertisement for 'Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai' with a table of water level data.

Advertisement for 'Sommer-Ausgabe 1939' with text about the publication and subscription information.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiliche Bekanntheit und Bekanntheit

Gruppen der NSDAP

Stützpunkt, 24. 5., 20 Uhr, und Ausstellungen in...

NS-Frauenhilfe

Freudenberg-Weg, 24. 5., 20 Uhr, Gemeindefest...

Mitteilung Jugendgruppe

Schulhof, 24. 5., 20 Uhr, Gemeindefest...

Deutsches Frauenwerk - Mütterliche Mannheim...

Handwerkliche Lehrkräfte...

Gesellschaft 47/171 Badenheim...

Wanda und Schönheit, Abwicklung...

Deutsche Arbeitsfront...

Unsere Betriebskassen für das Sommerhalbjahr...

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Über Wäldchen, Amulshof durch den badischen...

Ein bis zwei Wochen im Südschwarzwald...

Reiseleiter...

Reiseleiter...

Reiseleiter...

Reiseleiter...

Reiseleiter...

Reiseleiter...

Freitag, 26. Mai

Allgem. Körperübungen für Männer und Frauen...

Fröhli, Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen...

Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen...

Schwimmen für Frauen und Männer...

Reiten für Frauen und Männer...

Samstag, 27. Mai

Allgem. Körperübungen für Männer und Frauen...

Schwimmen für Frauen und Männer...

Tennis für Frauen und Männer...

Sonntag, 28. Mai

Allgem. Körperübungen für Männer und Frauen...

Reisen Samstag und Sonntag...

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßtheater...

Städtische Musikschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Städtische Volkshochschule...

Tageskalender

Mittwoch, 24. Mai

Nationaltheater...

Reinholdsdörfer...

Reinholdsdörfer...

Reinholdsdörfer...

Donnerstag, 25. Mai

Allgem. Körperübungen...

Fröhli, Gymnastik...

Deutsche Gymnastik...

Schwimmen...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Reiten...

Was hören wir?

Donnerstag, 25. Mai

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Reichsoper Stuttgart...

Offene Stellen

Jüngere schulfreie...

Kontoristin...

mit guten Zeugnissen...

ISOLATION A.G....

Ladenbau-Schreiner...

Fräulein...

bleiben schön...

Automarkt...

6sitzer Mercedes-Benz...

Leihwagen...

Schiller-Garage...

Küchenmädchen...

Graves, fleißig...

Mädchen...

Küchenmädchen...

Stellengesuche

Privatsekretärin...

Gute für meinen 13jährigen...

Kaufmann, Lehrstelle...

Besseres, alt. Mädchen...

sucht passend. Wirkungskreis...

Automarkt...

6sitzer Mercedes-Benz...

Leihwagen...

Schiller-Garage...

Küchenmädchen...

Graves, fleißig...

Mädchen...

Küchenmädchen...

Graves, fleißig...

Mädchen...

Immobilien

Schönes, neues Haus...

in Rheinau, für 1 od. 2 Familien...

Mietgesuche...

Spengler u. Installat....

Garage...

Wünscht für sofort oder später...

Mod. 4-5-Zimmer-Wohnung...

3- bis 4-Zim.-Wohnung...

Wohnung...

Werkstätte 25-...

1 Gartengrundstück...

15000.- l. Hypothek...

Sauber möbl. Zimmer...

Sauber möbl. Zimmer...

Sauber möbl. Zimmer...

Vermietungen

Laden...

Laden...

Mod. 3-Zimm.-Wohnung...

Zu kaufen...

Kaufgesuche...

Altmaterial...

Wohnzimmer...

2 Zimmer und Küche...

Da fehlt...

Schlafstelle...

Möbel...

Möbel...

Möbel...

Möbel...

Möbel...



Gläser Strümpfe...

UNSER heutiges Filmprogramm!

Dorothea Wieck - Ferdinand Marian
Werner Hinz - Elisabeth Wendt
Der Vierte kommt nicht
Heute letzter Tag!
3.00 4.25 6.25 8.30 Uhr

ALHAMBRA P.7.25

Der große deutsche Kolonialfilm:
Deutsches Land in Afrika
Morgen letzter Tag!
2.00 4.00 6.00 8.15 Uhr

SCHAUBURG K1.5

Ein Solospiel Film von stark er Spannung!
13 Mann und eine Kanone
Friedrich Kayser - Otto Wernicke
Morgen letzter Tag!
4.00 6.00 8.20 10.15 12.30

SCALA · CAPITOL

Die drei großen
Hummer-Diagnostik
Die blauen Wunder
Kochbuch
Doppelherz-Käse
Morgens mit
Tongelbrot
mit
Oleobrot

Doppelherz-Verkaufsstellen:
Drogerie Ludwig & Schönmel, O. & S.
P. 10, Friedrichstraße 10

Literarisches Lektorat

mit guten Verlegerverbindungen
überarbeitet Romane, Novellen,
Erzählungen, Hörspiele usw.
Welterfahrung b. Brüdern, Schriftst.
malen (eigenen) Manuskripten.
Lamoystr. 7, part. - Tel. 418 74

Perser-Teppiche
Info: günstige Einkaufs
echte Perser-Teppiche ab RM. 200,-
echte Perser-Brücken 60,-
Aufwandslos oder Vorlage
auf Wunsch unverbindlich
Mannheim 07,1 W. Ohnesorg
TEPPICH-GRANDHANDLUNG

Heute
Mittwoch, 24. Mai
Nibelungenaal
Rosengarten

Wegen des großen Erfolges
noch einmal:
Festspiele der Kleinkunst
Gesamtgastspiel

Kabarett der Komiker
Willi Schaeffers, Berlin

Robert Dorsey, Lale Andersen, Erwin Boots,
Olga Rinnebach, E. Hoffmann, Lucie Meniges,
Joe Farnier, Lore Schubert, Curt Ackermann,
Willi Schaeffers, Mizi's Broadway Novelles,
Erwin Boots und seine Solisten

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 24. Mai 1939
Vorstellung Nr. 305 - Miets A. Nr. 21
Erste Sondernote A. Nr. 15
Musikalischer Komödienabend
I. Aufforderung zum Tanz
Musik von Carl Maria v. Weber

Neues Theater Rosengarten

Mittwoch, den 24. Mai 1939
Vorstellung Nr. 55
KdF. Kulturgemeinde Mannheim
Trau, schau, wem?
Lustspiel in drei Aufzügen von
Albert Kehm

PELZ
AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N.2.5

PFINGSTEN IN BADEN-BADEN

Pfingstsonntag, den 27. Mai, 21.30 Uhr - Kurhaus, Großer Bühnensaal
GROSSER PFINGST-BALL mit Kabarett-Einlagen
Kapelle Fred Baron - Eintritt RM. 2.50 - Frack, Smoking, Uniform
Pfingstsonntag und Pfingstmontag im Kurhaus:
16.30 Uhr: TANZ-TEE mit Kabarett-Einlagen
21.30 Uhr: KABARETT u. TANZ Eintr.: RM.1.10, inkl. Anzug
Pfingstsonntag, 21.15 Uhr - Kurgarten
GROSSES PRACHT-FEUERWERK
Eintritt RM1.50, für Inhaber von Kurtax- u. Einwohnerkarten RM. .75;
Zuschlag für einen Sessel unter den Kurhausgängen RM. .75 - Bei
schlechtem Wetter findet das Feuerwerk Pfingstmontag statt.
Außerdem täglich: Mehrere Konzerte, Theater, Spielbank, Traubensaftkur
Auskünfte u. Kartenbestellungen bei der Kurhauskassa (Tel. 21 51/54)

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden, Anstalt des öffentl. Rechts

Verkäufe

Maurer-
Lagerplatz
Näh-
maschine
Pfaffenhuber
Weisse Küche
Kleider-
Schränke
Steppdecken
Teiltzahlung
Hug & Co.

Möbel-Appel
G 4, 7
Schreibräucher
Zeichentisch
Badezimmer-
Waschbächen
Elektro-
Motor
Brautleute!
3 Schlaf-
zimmer
Kleider-
Schränke
Steppdecken
Teiltzahlung
Hug & Co.

Modernes Lager
eigener und anderer
Ereignisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparatur
HERMANN
APEL
Mannheim seit 1903 Fernruf 27833

Lil Dagover
Viktor Staal · Ewald Balsler



Umwege
Zum Glück

Das Leid und die große Wende einer
von Krisen erschütterten Ehe
Darsteller:
Eugen Klöpfer / Claire Winter / Hans
Brausewetter / Oskar Sabo / Franz
Weber / Erich Ziegel
Musik: WERNER BOCHMANN
Spielleitung: Fritz Peter Buch

Fritz Peter Buch, dessen erfolgreiche Schöpfung
„Der Fall Deraga“ noch in bester Erinnerung
ist, führt mit diesem, seinem neuen Film, ein
großes und allgemeingültiges Thema zu einer
eindrucksreichen Klärung

Vorher: Stefanie der Wolken, ein Ufa-Kulturfilm
von Dr. Martin Rikli - Ufa-Wochenschau
Erstaufführung morgen Donnerstag im

UFA-PALAST
Heute letzter Tag!
Ein herrlicher Terra-Film!
Spiel im Sommerwind
H. Schroth - Golt Moebius - E. v. Theimann
Albert Florath - Walter Steinbeck
Kulturfilm: „Egg“, eine alte deutsche Stadt
Beginn 8.15 6.00 8.30 Uhr - Juchet, erlustet

UFA-PALAST
Täglich frische
Reh-
Keulen, Rücken
Vorderschlegel
Junge
Hühner
Küchen, Tauben
Suppen- und
Ragout-Hühner

Mütter Schulungs-
Kurse
Nachmittagskurse
jeweils 1/2 bis 1 1/2 Uhr
8. Juni: Nähen
Kursstag: Montag und Mittwoch
13. Juni: Säuglingspflege
Kursstag: Dienstag u. Donnerstag
19. Juni: Säuglingspflege
Kursstag: Montag und Mittwoch
Abendkurse
jeweils 8 bis 10 Uhr
6. Juni: Nähen
Kursstag: Dienstag u. Donnerstag
14. Juni: Gesundheitspflege
Kursstag: Dienstag u. Donnerstag
19. Juni: Säuglingspflege
Kursstag: Montag und Mittwoch
Anmeldungen möglichst frühzeitig an die
MÜTTERSCHULE MANNHEIM
Kaiserstr. 8. Fernruf 43495

Neuzeitliche Fußpflege
Schmerzlose Entfernung eingewachsener
Nägel, Hornhäute und Hornhaut
Belastung und Destruktion
Abonnements, Vorzugpreise
Salon Schmitt - P 7, 14
Telefon 24624 am Wasserflurm

Von der Reise zurück
Dr. med. E. Raeppele
Facharzt für innere Krankheiten
1/2 bis 1 1/2 Uhr
P 7, 1 Ruf 26181

Unsere Kolonien
Die deutschen Kolonien in Afrika umfassen zusammen eine Fläche von 2.707.000 qkm, d. h. die
51. achte Fläche des Deutschen Reiches. Von den Kolonien ist Kamerun die wertvollste. Togo
ist die kleinste afrikanische Kolonie des Deutschen Reiches. Die dritte Kolonie Afrikas ist
Deutsch-Südwest-Afrika und kommt als Siedlungsland in Frage. Der Hauptwert unserer
größten Schutzgebietes, Deutsch-Ost-Afrika, liegt in der Landwirtschaft.
Dies ist ein kleiner Auszug aus der Beschreibung zu der Karte
DEUTSCHE KOLONIEN
Auch diese Karte liefern wir den Lesern der „Neuen Mannheimer
Zeitung“ mit einer der nächsten Bezugsquittungen völlig kostenlos
und hierzu sollten Sie den Atlas
Die Welt außerhalb Europas
bestellen, der zum Preise von nur 50 Pfg. bei unseren Geschäfts-
stellen, Trägerinnen oder direkt vom Verlag zu haben ist. Wenn
Sie den Atlas besitzen, so haben Sie bald ein schönes Sammelwerk.